Nr. 93.
Berlin, Sonnabend, den 23. April 1853.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 93.
Berlin, Sonnabend, den 23. April 1853.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den bisherigen Appellationsgerichts-Vice-Präsidenten **Starke** zu Breslau zum ersten Präsidenten des Appellations-Gerichts zu Insterburg;

Den bei dem Justiz-Senate zu Ehrenbreitstein beschäftigten früheren Fürstlich Solms-Braunfels'schen Regierungs- und Ober-Gerichts-Director **Hoffmann**, sowie den bei derselben Behörde beschäftigten früheren Fürstlich Wied'schen Regierungs- und Obergerichts-Rath **Linz** zu Appellationsgerichts-Räthen;

Den Landraths-Amts-Verweser **Carl Hermann Rumschöttel**, den Landraths-Amts-Verweser, Gerichts-Assessor **Friedrich Wilhelm Carl Hans von Forstner**, den Landraths-Amts-Verweser, Regierungs-Assessor **Rudolph Ulrich**, den Landraths-Amts-Verweser, Regierungs-Assessor **Konstantin Karl Alexander Wilhelm von Briesen** und den Landraths-Amts-Verweser, Ober-Landesgerichts-Assessor a. D. Freiherrn **Alexander Eduard Carl Leopold Otto von Wittenhorst-Sonsfeld** zu Landräthen; desgleichen

An Stelle des auf sein Gesuch entlassenen früheren Consuls in Jassy, Legations-Raths **von Loos**, den bisherigen Consul **Bernhard Woldemar König** in Galatz zum Consul in Jassy und an des Letzteren Stelle den früheren Geheimen expedirenden Secretair im Finanz-Ministerium, **Meroni**, zum Consul in Galatz zu ernennen

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Königliche Wasserbau-Inspector **Koppin** zu Lenzen ist zum Königlichen Ober-Bau-Inspector in Sigmaringen ernannt worden.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Kreisrichter **Janecki** in Grätz ist zum Rechts-Anwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Grätz, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und zugleich zum Notar im Departement des Königlichen Appellationsgerichts zu Posen; und

Der Landgerichts-Referendarius **Joseph Grommes** in Köln auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advocaten im Bezirke des Königl. Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 107. Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 41,621 in Berlin bei Seeger; 3 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 16,770. 34,528 und 83,239 in Berlin bei Matzdorff, nach Magdeburg bei Brauns und nach Ratibor bei Samoje; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 523. 21,119. 28,851 und 56,504 in Berlin bei Baller, nach Halle bei Lehmann, Magdeburg bei Roch und nach Oels bei Deutschmann; 44 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 467. 2702. 4653. 5500. 7560. 10,324. 11,490. 11,974. 13,266. 17,297. 26,828. 27,175. 27,569. 29,769. 32,420. 34,886. 35,461. 35,662. 35,788. 37,732. 40,636. 44,436. 47,327. 48,599. 50,287. 50,629. 53,411. 54,938. 58,234. 59,358. 60,979. 62,641. 63,943. 65,535. 66,873. 69,748. 70,133. 71,140. 71,276. 74,707. 82,460. 83,357. 83,602 und 84,173 in Berlin bei Alevin, bei Aron jun., bei Baller, bei Borchardt, 4mal bei Burg, bei Matzdorff, bei Mendheim und 2mal bei Seeger, Barmen bei Holzschuher, Bielefeld 2mal bei Honrich, Breslau bei Froböß, bei Schmidt und 2mal bei Sternberg, Cöln bei Reimbold, Crefeld 2mal bei Meyer, Danzig bei Rotzoll, Eilenburg bei Kiesewetter, Frankfurt bei Salzmann, Glatz bei Braun, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Kempen bei Berliner, Königsberg i. Pr bei Borchardt, 2mal bei Fischer, bei Heygster und bei Samter, Magdeburg 2mal bei Roch, Minden bei Stern, Neisse bei Jaekel, Sagan 2mal bei Wiesenthal, Siegen bei Hees, Tilsit bei Löwenberg, Trier bei Gall und nach Zeitz bei Zürn; 31 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 536. 1214. 3430. 4232. 4934. 5950. 6432. 11,147. 11,271. 14,965. 17,279. 40,698. 42,979. 43,503. 44,274. 45,763. 46,618. 49,098. 49,766. 53,525. 57,821. 58,783. 58,953. 60,059. 62,874. 67,360. 68,535. 70,080. 70,399. 80,659 und 82,317 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Baller, bei Borchardt, 3mal bei Burg, bei Dettmann und 2mal bei Seeger; nach Aachen 2mal bei Levy, Breslau bei Froböß, Bunzlau bei Neumann, Koblenz bei Gevenich, Köln bei Reimbold, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Elberfeld bei Heymer, Erfurt bei Tröster, Halberstadt bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Iserlohn bei Hellmann, Magdeburg bei Roch, Marienwerder bei Bestvater, Merseburg bei Kieselbach, Sagan bei Wiesenthal, Schweidnitz bei Scholz und nach Stettin bei Schwolow; 73 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 544. 3401. 3817. 5100. 5547. 8070. 8673. 8771. 8817. 8844. 10,165. 10,279. 12,925. 13,105. 13,587. 17,496. 17,986. 20,284. 21,436. 22,129. 23,247. 24,421. 27,315. 27,351. 28,491. 29,385. 31,393. 31,522. 32,179. 32,533. 32,534. 32,604. 32,799. 33,369. 33,986. 34,450. 34,743. 35,306. 35,506. 37,244. 37,383. 38,354. 40,999. 44,260. 44,601. 45,811. 46,985. 47,121. 47,808. 47,919. 51,587. 53,076. 55,385. 55,991. 56,684. 57,108. 60,304. 63,456. 63,976. 64,010. 66,154. 66,599. 68,133. 70,636. 71,597. 72,336. 73,113. 73,135. 74,803. 78,955. 79,930. 80,240 und 82,558.

Berlin, den 22. April 1853.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Berichtigung. In der Gewinn-Anzeige vom 19. April c. (No. 91) ist der Gewinn zu 500 Thlr. auf No. 64,474 abgedruckt, soll aber heißen 64,774. Ferner ist unter den Gewinnen zu 200 Thlr. die No. 26,453 unleserlich abgedruckt. Auch ist in der Gewinn-Anzeige vom 21. April c. (No. 92) unter den Gewinnen zu 200 Thlr. die No. 84,018 undeutlich abgedruckt.

Einer Zeitung

wird es schwerlich verargt werden können, wenn sie sich nicht in der Lage befindet, sich für eine Beschränkung der überdies nur für den Hausgebrauch zugemessenen Preßfreiheit zu begeistern; auch ist es unseren Lesern nicht unbekannt geblieben, daß wir nicht die Letzten gewesen sind, welche durch eigene Erfahrungen das Bedenkliche administrativer Preß-Befugnisse und Maaßregeln erhärtet haben. Selbstredend fühlen wir uns deshalb auch heute außer Stande, als Vertheidiger der Regierungs-Vorschläge in Betreff der ausländischen Presse aufzutreten, zumal als wir unsere Zustände noch für fest und dauerhaft genug halten, um die Angriffe der fremden Presse ohne Herzklopfen aufzunehmen, und als außerdem, so weit wir die Verhältnisse zu beurtheilen vermögen, die Stellung der Regierung dem Auslande gegenüber gerade in dem Maaße schwieriger und verlegenheitsvoller werden dürfte, als sie die gesetzliche Möglichkeit in Händen hat, mißliebige Schriften auf administrativem Wege unterdrücken zu können. Wir wissen ja wie weit die Zumuthungen des Auslandes schon der einheimischen Presse gegenüber gegangen sind. Daß die Maaßregel als ein Mißtrauensvotum gegen den Richterstand erscheinen und wirken wird, steht kaum zu bezweifeln, wie denn dieselbe zugleich unverkennbar ein formeller und materieller Rückschritt hinter das Institut des Ober-Censur-Gerichts ist. Verstößt die ausländische Presse gegen unsere Straf-Gesetze, dann confiscire und verurtheile man sie immerhin vor einem eigens dazu bestellten Gerichtshofe; sonst aber ist es nicht wohlgethan, wenn der Staat, der sich so gern den Staat der Intelligenz nennen hört, sich empfindsamen Nachbarn zu Gefallen mit einer Chinesischen Mauer umgeben, oder auf der andern Seite allen möglichen Reclamationen Thür und Thor öffnen will. Wird das Gesetz angenommen: wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir behaupten, daß, bevor ein Jahr verflossen, man schon bereuen wird, eine so große Machtvollkommenheit zu haben.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 21. April.) In der gestrigen Sitzung wurde weiter der Bericht der Agrar-Commission über die Denkschrift der Staats-Regierung vom 31. März, die Ausführung des Gesetzes vom 13. Juni 1851 wegen Unterhaltung, Verpflegung und Erziehung der Oberschlesischen Typhus-Waisen im Jahre 1852 betreffend, verhandelt. Die Kammer erklärte sich nach dem Commissions-Antrag mit den getroffenen Einrichtungen und der Durchführung einverstanden und sprach die Erwartung aus, daß die vorbehaltene vollständige Rechnungslegung im nächstjährigen Bericht werde ermöglicht werden.

Der Abg. v. **Stablewski** that gegen eine Aeußerung des Commissions-Berichtes Einspruch, worin er den Vorwurf geringerer Bildungsfähigkeit und Berufsfertigkeit für die slavische Nationalität fand.

Die Abgg. Dr. **Brüggemann** und v. **Prittwitz** widerlegten den Vorwurf mit Anführung der Regierungsmaaßregeln zur Hebung des Unterrichts in den slavischen Bezirken.

Den letzten Gegenstand der Tages-Ordnung bildet der Bericht der Gewerbe-Commission über eine Petition von 97 hiesigen Handwerksmeistern über die Unzulänglichkeit und Unzweckmäßigkeit der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1848 und der Verordnung vom 9. Februar 1849.

Die Commission hat zwar einstimmig anerkannt, daß mehrere von der Petition angeführte Beschwerde-Punkte (z. B. die Zusammensetzung und Organisation der Gewerberäthe, die Theilnahme der Gesellen an den Prüfungs-Commissionen für die Handwerksmeister) allerdings Mißstände und deren baldige Abstellung wünschenswerth sei, schlägt jedoch mit Bezug auf die Circular-Verfügung des Ministers für Handel und Gewerbe vom 15. März bloß vor: „die Petition dem Ministerium zur etwaigen Benutzung bei den in Verfolg jener Circular-Verfügung zu treffenden Maaßnahmen zu überweisen." Ein Verbesserungs-Antrag des Abg. Frhrn. **Senfft v. Pilsach** verlangt Streichung des „etwaigen" und will die Petition dem Ministerium **empfohlen** wissen. Der Antragsteller erörtert in energischer Rede den Anspruch der Handwerker, die in ihrem Betrieb ohnehin jetzt sehr viel zu leiden hätten, auf eine solche Empfehlung. Der Regierungs-Commissar und der Abg. **Krausnick** empfehlen den Commissions-Antrag, der auch angenommen wird. Schluß der Sitzung 3 Uhr, nächste Sonnabend 10 Uhr.

Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 21. April.) Fortsetzung der Berathung über den Etat des **Ministeriums des Innern.** — Die Annahme des mit 80,000 Thlr. normirten Dispositions-Fonds für die höhere Polizei haben wir bereits gemeldet. Es folgt der Etat für die **Polizei-Verwaltung.** Dafür ist ausgesetzt: 1) in den größeren Städten und in mehreren einzelnen Ortschaften 710,048 Thlr. 6 Sgr. 1 Pf.; 2) für die Polizei-Districts-Commissarien in der Provinz Posen 54,230 Thlr.; zusammen 764,278 Thlr. 6 Sgr. 1 Pf. Hier ist unter Anderem für die Polizei-Verwaltung in der Stadt **Stettin** zur Ergänzung des Dienst-Einkommens für den Polizei-Director, den Polizei-Rath und den Polizei-Inspector eine Mehr-Ausgabe von 700 Thlr. auf den diesjährigen Etat gebracht worden, was seinen Grund darin hat, daß im Jahre 1826 dem Magistrate zu Stettin diese Summe für die dortige Polizei-Verwaltung der Stadt und Umgebung bewilligt worden war. In dieser Lage blieb die Sache bis zum Jahre 1852, wo auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 eine Königl. Polizei-Direction in Stettin eingerichtet wurde, für welche man eine Summe von 3400 Thlr. aussetzte, jedoch davon irrthümlich den bis dahin gewährten Zuschuß von 700 Thlr. absetzte.

Von einer Seite wurde hierbei in der Commission bemerkt, daß die der Stadt Stettin seither zugemuthete Besoldung der Bureau-Beamten, wie der Commissarien und Sergeanten bei der dortigen Polizei-Direction eine kaum zu rechtfertigende Belastung der städtischen Fonds involvire. Im Jahre 1826 habe man der Stadt Stettin eine städtische Polizei-Verwaltung aufgezwungen, während die übrigen Provinzial-Hauptstädte eine Königliche Polizei-Verwaltung behalten hätten; im Jahre 1852 sei in Stettin wiederum eine Königliche Polizei-Behörde eingesetzt worden. Diese Maaßregel habe zu der Erwartung, daß die Staats-Regierung in Folge derselben auch die persönlichen Ausgaben der Polizei-Verwaltung übernehmen werde, um so mehr berechtigen müssen, als die besonderen Verhältnisse der Stadt, insbesondere ihre Eigenschaft als Hafenplatz und als Festung, den Umfang der Geschäfte der dortigen Polizei-Behörde außergewöhnlich steigern, und daher die gegenwärtige Belastung der Commune in der That kaum sich rechtfertigen lasse; dem deshalb gestellten Antrage: der Kammer zu empfehlen, der Staats-Regierung die Erwägung anheim zu geben, auf welche Weise für die Zukunft der Provinzial-Hauptstadt Pommerns in Bezug auf die Kosten der örtlichen Polizei-Verwaltung, nachdem der Staat dieselbe zu einer Königlichen auf den Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 erhoben, den übrigen Provinzial-Hauptstädten der Monarchie gleichzustellen sei, glaubt die Commission aus den angegebenen Gründen beitreten zu können.

Abg. v. **Blanckenburg** beklagt sich über die Benachtheiligungen, welche die Provinzen der Hauptstadt gegenüber erleiden müßten. Während man hier Geld habe, um in der Wilhelmsstraße die theuersten Granitbahnen zu legen und den Wilhelmsplatz mit den theuersten und kostbarsten Blumen zu bepflanzen, lägen z. B. in Pommern noch Tausende von Morgen in culturlosem Zustande und harrten die Provinzen auf die nothwendigsten Chausseen und Brücken. Aehnlich stehe es mit der Stettiner Polizei-Verwaltung, welche jetzt in ganz ungerechtfertigter Weise die städtischen Fonds belaste.

Eine Debatte erregt wiederum der Etat für das Polizei-Präsidium in Berlin. Hier findet sich unter Andern die Position: Allgemeine Kosten, und zwar für das Nachtwacht-, Straßen-Erleuchtungs- und Straßen-Reinigungswesen, so wie zu anderen Ausgaben u. s. w., als zu allgemeinen polizeilichen Zwecken und zu extraordinären Ausgaben 38,603 Thlr. Dieselbe zerfällt in folgende Beträge: a) Zuschuß für das Nachtwacht-, Straßen-Erleuchtungs- und Straßen-Reinigungswesen 33,000 Thlr., b) Vagabonden-Transport und zur Fortschaffung der Verbrecher aus der Stadtvoigtei nach Spandau und Brandenburg 1103 Thlr., c) ad extraordinaria (Diäten rc. bei Reisen) 5500 Thlr., zusammen 38,603 Thlr. Sodann ist gegen den Etat pro 1852 auf den diesjährigen Etat eine Mehrausgabe von 6762 Thlr. gebracht worden, welche zur Remunerirung von Hülfs-Arbeitern, Erleuchtungskosten rc. bestimmt sind.

Abg. v. **Vincke** für sein gestern bereits erwähntes Amendement, die Kosten für die Berliner Polizei zu hoch zu finden. Indem der Redner seinen Antrag vertheidigt, wiederholt er im Allgemeinen seine, bei der vorjährigen Berathung dieses Budgets bereits gemachten Ausstellungen und Anekdoten, wie ein Geh. Rath, der eine Vergnügungsreise auf der Eisenbahn habe machen wollen, doch ohne Legitimations-Papiere gewesen, sich der Verhaftung durch die Schutzmannschaft nur dadurch habe entziehen können, daß er in seiner Herzensangst gestanden habe: er wisse, wo die Expedition der Kreuzzeitung sei, welches Geständniß ihm dann sofort eine höfliche Behandlung der Schutzmänner zugezogen und seiner Abreise keine weiteren Hindernisse in den Weg gelegt habe. Ebenso sei auf einem der Bahnhöfe ein Schulknabe angehalten worden, der wiederum so glücklich gewesen sei, sich durch die eben erhaltene Censur legitimiren zu können, was, da die Censur des Knaben gerade eine gute gewesen, den rührenden Effect hervorgebracht habe, daß dem Schutzmann Thränen der Freude über den wohlgerathenen Knaben in die Augen gekommen seien. Neulich wieder, wo eine allgemeine Razzia auf die Kalabreser-Hüte in Berlin stattgehabt, habe unter Anderm ein Freund den andern besucht. Während des Besuches habe es zu regnen angefangen, und der Besucher, der zufällig einen neuen Hut gehabt, habe seinen Freund um einstweilige Ueberlassung eines alten gebeten. Dieser habe aus frühern Zeiten noch einen alten Kalabreser besessen, den er hervorgesucht und dem Freunde gegeben. Kaum sei dieser aber mit diesem Hute auf der Straße erschienen, als er von mehrern Schutzmännern überfallen, zur Stadtvoigtei geschleppt und dort 24 Stunden eingesperrt worden sei. Die üble Luft in dem Gefängniß und die noch schlechtere Gesellschaft, welche er dort angetroffen, hätten diesen ganz unschuldigen Mann krank gemacht. Wenn solche Dinge vorgehen, ruft der Redner aus, dann muß die Berliner Polizei doch noch viel müßige Stunden haben! Sodann vergleicht der Redner, wie schon im vorigen Jahre, die Ausgaben für die Berliner Polizei mit der für die Londoner, und findet letztere wohlfeiler als die unsrige.

Abg. **Niebuhr** weist durch Zahlen nach, daß die Londoner Polizei keinesweges so wohlfeil sei, als der vorige Redner dies geschildert; außerdem wiesen die Sicherheits-Zustände Berlins im Vergleich zu der Londons klar nach, wie wohlorganisirt und vortrefflich die hiesige Polizei gegen jene sei. Auch die Beaufsichtigung der Eisenbahnhöfe durch die Polizei sei sehr nützlich, wie dies erst die Erfahrungen der letztern Zeit deutlich erwiesen hätten.

Nach einigen andern Bemerkungen des **Regierungs-Commissarius** und des Abg. v. **Vincke** erwähnt der

Abg. v. **Röder**: Daß der gesetzliche Sinn in England größer sei als hier; bei dem bekannten Chartisten-Aufzuge hätten sich 30,000 der angesehensten Männer einschreiben lassen, um Constabler-Dienste zu leisten; etwas, das bei uns nicht vorkäme.

Abg. **Lette**: Dies würde auch bei uns der Fall sein, wenn die Polizeigewalt erst eine nationale sei, wie in England. Er habe es selbst erlebt, daß ein solcher gesetzlicher Sinn sich wohl in Berlin vorfinde, und wenn die Gelegenheit sich dazu darböte, würden die Berliner das wiederum beweisen.

Abg. v. **Vincke**: So lange die Wortführer der herrschenden Partei „die Peitsche" empfehlen, so lange werde auch wohl das Volk sich vor Constabler-Diensten scheuen.

Nachdem noch der Regierungs-Commissarius sich gegen das v. Vincke'sche Amendement erklärt, wird es, wie schon gestern gemeldet, verworfen und der Etat genehmigt.

Der für die **Land-Gendarmerie** ausgeworfene Etat von 883,250 Thlr. ruft wiederum eine längere Debatte hervor. Die Commission hat zwar diese Position genehmigt, empfiehlt der Kammer aber die Erklärung zur Annahme, daß eine zweckentsprechendere, minder kostspielige militairische Aufsicht der Gensd'armerie baldigst hergestellt werde.

Abg. v. **Graevenitz** erklärt sich gegen die Annahme dieses Antrages. Im Jahre 1848 habe, wie er wisse, bei einer Gelegenheit ein Gendarmerie-Offizier mit einigen Gendarmen mehr ausgerichtet, als eine ganze Compagnie.

Abg. v. **Sänger**: Da die Gendarmen nur aus alten, lang gedienten Unteroffizieren beständen, denen die militairische Disciplin gewissermaßen zur andern Natur geworden, so sei die Aufsicht von Offizieren über sie überflüssig; Wachtmeister würden hier vollständig genügen.

Abg. **Lette** will die Gendarmerie unter die Landräthe gestellt wissen

Abg. v. **Kleist-Retzow**: Der Antrag auf Beseitigung der Gendarmerie-Offiziere werde alljährlich gestellt und alljährlich verworfen; es sei nachgerade an der Zeit, solchen Anträgen, die wiederholentlich verworfen worden seien, ein Ende zu machen. Wenn man der Gendarmerie die Offiziere nähme, würde man sie bald zu Polizei-Sergeanten machen und ihr jeden militairischen Charakter nehmen.

Minister des Innern: Daß bei dieser Position eine Ersparniß bezweckt wird, ist eigentlich nirgends ausgesprochen. Das hohe Haus erkennt das Bestehen der Gendarmerie für nothwendig an, aber es will, daß die Kreis-Offiziere abgeschafft werden; was dagegen an ihre Stelle treten soll, darüber hat sich weder die Commission, noch die Redner, welche bisher das Wort gegen das Fortbestehen dieser Offiziere ergriffen, ausgelassen. Die Commission erkennt an, daß bei der Gendarmerie eine militairische Führung nothwendig ist; auch die Regierung ist dieser Ansicht und hält deshalb die Offiziere für nothwendig. Ich empfehle Ihnen Verwerfung des Commissions-Antrages.

Regierungs-Commissarius: Namens der Militair-Verwaltung schließe ich mich ganz den Ausführungen des Herrn Ministers des Innern an. Wird anerkannt, daß die Gendarmerie ein militairischer Körper ist und bleiben soll, dann müssen ihr auch die Offiziere bleiben. Würde die Gendarmerie, die doch Polizeidienste thun muß, unter die Landwehr-Bataillons-Commandeure gestellt, so könnte bei den Landwehrmännern leicht der Glaube entstehen, daß ihre Commandeure mit der Polizei-Verwaltung in Verbindung ständen, eine Ansicht, die nur schädlich auf das Landwehr-Institut zurückwirken könne.

Abg. **Wentzel**: Die Commission hat nicht vorgeschlagen, die Gendarmerie den Landwehr-Bataillons-Commandeuren unterzuordnen; sie schlägt nur vor, eine andere Aufsicht über sie der Weisheit der Regierung zu empfehlen. Verwundern muß ich mich hierbei aber, wie einer der Herren Redner hat sagen können, daß ein Gendarmerie-Offizier mit einigen wenigen Gendarmen mehr geleistet habe, als eine Compagnie Soldaten; ich hoffe, er wird diese Compagnie namhaft machen, sonst muß ich diese Erzählung für einen Theil aus Fouqué's Zauberring halten.

Abg. v. **Schlotheim**: Wenn der Abg. v. **Sänger** behauptet hat, daß die Majorität der Commission, welche für diesen Antrag gestimmt hat, aus solchen Mitgliedern bestanden habe, mit denen er sonst nicht zu stimmen pflege, so erwiedere ich ihm, die Majorität der Commission bestand gerade aus Mitgliedern der Linken dieses Hauses.

Abg. **Lette**: Wenn der Abg v. **Kleist Retzow** sich darüber wundert, daß Anträge, die einmal verworfen worden, im nächsten Jahre doch wieder eingebracht würden, so verweise ich ihn auf das Englische Parlament, wo gewisse Anträge 20 Jahre hintereinander, und noch länger, unablässig eingebracht werden, und mögen sie auch noch so oft verworfen worden sein.

Abg. v. **Kleist-Retzow**: Der Abg. **Wentzel** sagt uns, die Commission habe nicht vorgeschlagen, die Gendarmerie unter die Landwehr-Bataillons-Commandeure zu stellen, sondern stelle es ganz der Weisheit der Regierung anheim, wem sie untergeordnet werden solle. Aber jenes wäre denn doch noch ein Gedanke gewesen, während dies beweist, daß die Commission sich bei ihrem Vorschlage gar nichts gedacht hat.

Minister-Präsident: Der Abg. **Wentzel** hat ganz Recht, wenn er den Commissions-Antrag einen unverfänglichen nennt und es der Regierung ganz anheimstellt, wem die Gendarmerie untergeordnet werden soll. Die Regierung hat diesen Gegenstand aber schon reiflich erwogen und ist zu dem Resultat gekommen, daß die Beibehaltung der Gendarmerie-Offiziere ganz nothwendig ist. Auf Eines will ich nur noch aufmerksam machen; das meines Wissens noch nicht genugsam hervorgehoben ist. Von allen Seiten ist nämlich eingeräumt, daß das Gendarmerie-Institut gut und sein militairischer Charakter nothwendig sei. Nun, wenn dieser militairische Charakter dem Institute nothwendig ist, so wird man doch auch zugeben, daß ihm der Preußische Militair-Charakter gegeben werde, und dieser ist nicht ohne Offiziere möglich, da, so lange eine Preußische Armee existirt hat und existiren wird, das Offizier-Corps einen wesentlichen Theil derselben bildet.

Abg. v. **Gerlach**: Der Abg. **Lette** hat gesagt, daß die innere Sicherheit des Landes wesentlich auf fundamentale Institutionen, und weniger auf Gendarmen und Constabler, zu gründen sei. Damit hat er eine große Wahrheit ausgesprochen, aber eine Wahrheit, die ihn selbst und seine Freunde schlägt. Denn sie sind es, die die fundamentalen Institutionen des Landes theils umgestürzt, theils erschüttert haben. Und **deshalb** bedürfen wir jetzt so vieler Constabler und Gensdarmen. (Hätte der Redner mehr Geistesgegenwart, so würde er noch hinzugesetzt haben: Die **erste revolutionäre Kreis- und Gemeinde-Ordnung**, die von 1812, führte daher auch den Titel: „**Gendarmerie-Edict**".

Abg. v. **Vincke**: Ich habe in meinen früheren amtlichen Functionen bemerkt, daß die Gendarmerie-Offiziere häufig ganz überflüssig sind; ihre wesentliche Aufgabe besteht darin, die sogenannte Lumpen-Parade abzuhalten, was eben so wenig wie der ganze Kamaschendienst den militairischen Geist eines Corps ausbilden wird. Wenn der Abg. v. Gerlach meint, daß wir die fundamentalen Institutionen des Preußischen Staates erschüttert und zerstört hätten, womit er die Einführung der Gemeinde-Ordnung meint, so verweise ich ihn mit diesem uns gemachten Vorwurfe an den Herrn Minister-Präsidenten. Eine der Fundamental-Institutionen des Herrn Abg. v. Gerlach haben wir allerdings erschüttert, das ist die Institution der „Peitsche".

Damit wird die Discussion geschlossen, und erhält unter Andern der Abg. v. **Graevenitz** das Wort zu einer persönlichen Bemerkung, in welcher er seine frühere Behauptung, daß ein Gendarmerie-Offizier mit wenigen Gendarmen mehr ausgerichtet habe, als eine ganze Compagne, dahin erläutert: daß er hier von dem unruhigen Jahre 1848 gesprochen habe, wo es dem Militair verboten worden sei, thätlich einzuschreiten.

Der Commissions-Antrag wird hierauf, wie gestern bereits gemeldet, mit großer Majorität verworfen und der Etat genehmigt.

Die übrigen Etats werden sämmtlich ohne Discussion angenommen, nachdem ein zum Titel 10, die verschiedenen Ausgaben für die Verwaltung des Innern und für die Polizei-Verwaltung betr., gestellter Antrag des Abg. **Brämer**: die für die Unterhaltung des Landschafts-Hauses in Berlin angesetzten 4000 Thlr. in Wegfall zu bringen, abgelehnt worden ist.

Die darauf folgende Berathung des Berichts der Commission, die Abänderungen der Bestimmungen der §§ 52 und 53 des Gesetzes über die **Presse** vom 12. Mai 1851 betr., ruft eine lange General-Debatte hervor.

Die Commission beantragt, die Kammer wolle das von der Ersten Kammer acceptirte Gesetz unverändert annehmen.

Abg. **Harkort** glaubt, daß mit Annahme dieses Gesetzes der Bureaukratie alle Gewalt über die gesammte Presse in die Hände gegeben werde.

Abg. v. **Bethmann-Hollweg**: Wenn die vorgeschlagene Maaßregel von Effect sein solle, müßten solche Vorkehrungen getroffen werden, daß ausländische Druckschriften gleich beim Eingange ins Inland einer Revision unterworfen und, sobald sie für schädlich befunden, schon an der Grenze mit Beschlag belegt würden; dies hieße denn aber wieder nichts anders, als, wie dies früher Oesterreich gethan, an den Grenzen eine besondere Mauth für die Literatur errichten. Das Gesetz sei aber durchaus verwerflich; die durch dasselbe beabsichtigte Maaßregel sei härter als die frühere Censur, wo doch die jetzt abgeschnittene Möglichkeit vorhanden gewesen, durch das Ober-Censur-Collegium eine Entscheidung über die Rechtmäßigkeit eines solchen Verbots herbeizuführen. Im eigenen Interesse des Ministeriums liege es, das Gesetz zu verwerfen.

Abg. **Bürgers** ebenfalls gegen das Gesetz: Die Vorlage zeige deutlich, wohin gesteuert werde; man wolle vorläufig nur die auswärtige Literatur der Censur unterwerfen; das Uebrige werde sich finden. Bis jetzt habe das Ministerium doch nur erst nach gerichtlicher Verurtheilung die fernere Verbreitung einer ausländischen Druckschrift untersagen können, was von jetzt ab nicht mehr nöthig sein solle. Aber eine collegialische gerichtliche Berathung sei doch jedenfalls der schließlich auf subjectiven Ansichten eines Einzelnen — des Ministers des Innern — beruhenden polizeilichen Willkür vorzuziehen; die Gerichte seien doch an gewisse Entscheidungsnormen gebunden, und könne man ihnen die Fähigkeit und den Willen zur sachgemäßen Entscheidung nicht absprechen. Die Regierung aber wolle Einführung der Censur in ihrer krassesten Gestalt.

Abg. **Scheerer**: Es handelt sich bei Vorlage dieses Gesetzes durchaus nicht um etwas Neues, sondern um etwas schon lange von der Regierung Angestrebtes. Die Staats-Regierung vermißte mit großem Bedauern die Bestimmung des § 3 des octroyirten Preßgesetzes vom 5. Juni 1850, da sie von jeher das dringende Bedürfniß einer gesetzlichen Bestimmung gefühlt und das Preßgesetz vom 12. Mai 1851 vorbehaltlich künftiger Verbesserungen nur deshalb annahm, um dies Gebiet der Gesetzgebung zum vorläufigen Abschluß zu bringen und so das mancherlei Gute, was jenes Gesetz enthält, in's Leben zu rufen. Ich werde mich in meinen heutigen Ausführungen nur darauf beschränken, nachzuweisen, daß das vorliegende Gesetz ganz im Einklange mit dem früheren von den Kammern angenommenen Preßgesetze für das Innere des Preußischen Staates steht. Der Abg. v. Bethmann hat behauptet, daß zum Erlaß des vorliegenden Gesetzes gar kein Grund vorliege. Es ist aber wohl ein solcher vorhanden und ein sehr dringlicher. Es ist nothwendig, daß der Regierung der auswärtigen Presse gegenüber wenigstens eben so viel Mittel zu Gebote stehen, als gegen die innere; sie steht aber bis jetzt jener gegenüber macht- und schutzlos da. Diejenigen werde ich freilich nicht davon überzeugen können, welche glauben, daß strafrechtliche Mittel allein hinreichend sind zur Abwehr gegen eine verderbliche Presse; Diejenigen aber, welche dies nicht annehmen, werden mit mir darüber einverstanden sein, daß der Regierung auch Präventiv-Maaßregeln zu Gebote stehen müssen. Die in dem Preßgesetze von 1851 enthaltene Fürsorge für das Wohl des eigenen Staates in Betreff inländischer Druckschriften würde rein illusorisch werden, wenn es durch die bestehende Gesetzgebung so leicht gemacht wird, durch ausländische Blätter dem Inlande verbrecherische Tendenzen einzuimpfen, indem man in ausländischen Schriften leicht das sagen und im Inlande verbreiten kann, was in einheimischen Schriften nicht gestattet sein würde. Wohin die jetzt bestehenden Vorschriften führen, haben wir bei dem Harkort'schen Wahlkatechismus gesehen. Er war bekanntlich im Auslande gedruckt worden und wurde von der diesseitigen Regierung mit Beschlag belegt. Dies konnte aber natürlich nicht am Druckorte geschehen, sondern nur an allen den Orten, wo die Schrift gefunden wurde. Dadurch mußte wiederum in so vielen Gerichtssprengeln über das Werk abgeurtheilt werden, als Fund-Orte waren. Wie sehr es aber dem Ansehen der Justiz Schaden bringen muß, wenn nun, wie es doch vorkommen kann, eine solche Schrift von einem Gericht verurtheilt und von anderen wieder freigegeben wird, darüber brauche ich Sie nicht erst zu belehren. Wäre eine andere Schrift des bekannten **Marx**, die in großen Ballen zur Verbreitung für das Preußische Land bestimmt war, nicht zufällig an der Baden-Schweizer Grenze mit Beschlag belegt worden, so würde das ganze Land mit einer höchst revolutionären Schrift wahrhaft überfluthet worden sein. Darum, meine Herren, geben Sie der Regierung die Gewalt, die sie nothwendig bedarf, um dergleichen von uns fern halten zu können.

Abg. **Reimer** will auch lieber Wiedereinführung der Censur, als dies Gesetz.

Desgleichen der Abg. **Kisker**.

Abg. v. **Vincke** wendet sich vorzugsweise an die Beleuchtung des Commissions-Berichts; namentlich reizt ihn folgender Passus desselben: „Für alle denkbare Fälle eines Preßvergehens können nicht positive Gesetze gegeben werden, die Gerichte werden daher ebenso wie die Administrativ-Behörden oftmals genöthigt sein, ihren subjectiven Ansichten über die Strafbarkeit des Inhalts einer Druckschrift zu folgen." Eine solche Ansicht, sagt der Redner, beleidige geradezu den Preußischen Richterstand, der sich die ehrenvolle Anerkennung erworben hat, daß er nicht nach subjectiven Ansichten richte, sondern nur nach dem positiven Gesetz entscheide. Der Redner verwundert sich ferner, daß kein Redner von der rechten Seite des Hauses das Wort für das Gesetz ergriffen, denen doch sonst die Gabe der Beredtsamkeit so sehr zu Gebote stehe; dies sei ihm das beste Zeichen für die Verwerflichkeit desselben. Außerdem bekunde dies auch einen Fortschritt jener Seite des Hauses, wo die Redner früher häufig für ein Gesetz gesprochen und später doch gegen dasselbe gestimmt hätten. Schließlich ergeht sich der Redner in Anspielungen auf die früheren politischen Ansichten des Regierungs-Commissarius Scheerer, bei welcher Gelegenheit er den Minister des Innern den „obersten Beamten der Polizei" nennt.

Präsident Graf Schwerin ruft den Redner wegen der Art und Weise, wie er diesen Ausdruck gebraucht, zur Ordnung.

Der **Minister des Innern** empfiehlt die Annahme des Gesetzes, das ein gutes und nothwendiges sei, was schon aus den heftigen Angriffen, die es hier erleide, ersichtlich sei.

Abg. v. **Gerlach**: Herr von Vincke hat so eben diese (die rechte) Seite des Hauses zum Reden förmlich herausgefordert. Ich nehme das Cartel zwar nicht an, bitte aber um Erlaubniß, nicht über **mein** Schweigen Rechenschaft abzulegen, sondern eine Vermuthung auszusprechen, warum diejenigen Glieder der Rechten, die der Rede sonst vorzüglich mächtig sind, heute doch schweigen. Dieselben finden vielleicht den heute in dieser Kammer klar vorliegenden Thatbestand für sich allein schon genügend, um ihr Votum zu motiviren. Die Regierung erklärt diese Maaßregel, dem **Auslande gegenüber**, für nothwendig. Wir befinden uns also in einer **sehr zarten** Frage. Die Regierung ist verantwortlich für die Sicherheit des Thrones und des Staats, und diese Verantwortlichkeit wiegt schwer, wenn wir **Mailand** und **Wien** in Rechnung bringen. Dem tritt nun noch hinzu, daß — an und für sich schon ein wichtiges Moment! — die Herren links einstimmig und entschieden **gegen** die Maaßregel sprechen. Dies dürften die Gründe sein, welche **für** dieselbe so stark in's Gewicht fallen, daß manches Glied der Rechten vielleicht selbst sonst gewichtige eigne Bedenken gegen das Gesetz lieber unterdrückt. (Beifall rechts.)

Abg. **Wentzel**: Ich habe mir einen anderen Grund gedacht, weshalb kein Redner von der rechten Seite dieses Hauses für das Gesetz in die Schranken trat; ich hatte geglaubt, die Freunde des Abgeordneten, der so eben gesprochen hat, hätten ihn daran verhindert, auf die Sache einzugehen. Wenn uns aber der Herr Minister sagt, wir hätten früher das Princip angenommen, er könne jede Schrift verbieten, so ist das nicht der Fall; wir haben vielmehr das gerade Gegentheil beschlossen. Nicht die Stimme des Ministers soll von vorn herein die letzte und höchste Instanz bilden, sie soll es nur erst dann sein, wenn ein richterliches Urtheil gesprochen ist.

Damit wird die allgemeine Discussion geschlossen und die Special-Debatte auf die nächste Sitzung, Sonnabend 9 Uhr Morgens, vertagt.

Deutschland.

□ **Berlin**, 22. April. Wir haben unseren Lesern schon mehrfach von der Bildung und Organisation einer sogenannten „**Süddeutschen Bank**" Mittheilung gemacht, welche indeß zunächst nur von der Großherzoglich Hessischen Regierung concessionirt ist und daher, wie Frankfurter Blätter mit Recht bemerken, besser **ein Darmstädtischer Bankverein** genannt wird. Wir haben bisher in den vielfachen Notizen, welche die Blätter Süd- und Mittel-Deutschlands über dies Institut bringen, vergeblich nach Angaben gesucht, welche irgend eine bestimmte positive Charakteristik des Unternehmens lieferten. Wir fanden nur allgemeine Phrasen, die recht patriotisch und dem Wohlergehen des Volkes ergeben klangen — und durch den Namen des **Präsidenten des Vereins zum Schutz für Deutsche Arbeit** ihre weitere Auslegung erhielten; wir fanden nur unbestimmte Redensarten, welche in die blauen Fernen der **Deutschen** Tendenz des Unternehmens, das als eine Folge der neuen Zollverträge zu betrachten sei, hinwiesen, — um daneben die Namen von Männern, denen ein anständiger Vortheil in Paris oder in London grade ebenso viel gilt als ein Gewinn in Karlsruhe, und deren Patriotismus auch durch den Ruin einer alten **soliden** Handelsstadt, wie Frankfurt a. M. es bis heut ist, durchaus nicht verletzt werden würde. Außer solchen Allgemeinheiten haben wir, wie gesagt, über den neuen Darmstädter Bankverein bisher selbst in den Blättern nichts gefunden, welche nicht übel Lust zu haben scheinen, die Herolde desselben zu werden. Dagegen weisen andere dem neuen Unternehmen ferner stehende Organe jetzt bereits auf einen unverkennbaren Zusammenhang hin, in welchem diese Bank mit der banque mobilière in Paris, mit einem dieser großen und gefährlichen Centren einer oft bodenlosen und stets vaterlandslosen Speculation, steht. Wir wissen über diesen Zusammenhang bis jetzt noch nichts Genaueres, haben aber schon auf Grund der obigen unverdächtigen Andeutungen und nach Lage der ganzen Angelegenheit die Pflicht, das Publicum darauf aufmerksam zu machen, sich in ein richtiges und **sicheres** Verhältniß zu einem Institute zu setzen, das eine so auffällige Beziehung zu den von uns oft nach Gebühr charakterisirten Bewegungen der Speculation **des heutigen** Frankreichs unterhalten soll.

— Ihre Majestäten der König und die Königin, Se. Königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen, sowie sämmtliche Mitglieder der Königl. Familie beehrten die Aufführung des zum Benefiz der Frau Crelinger gestern Abend im Königl. Opernhause gegebenen Trauerspiels „Die Makkabäer" mit Allerhöchst-, resp. Höchstihrer Gegenwart.

— Se. Königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen werden morgen früh ½8 Uhr mit der Anhaltischen Eisenbahn Höchstihre Rückreise nach Kassel antreten.

— Die gestern schon von uns erwähnte oberste Hofcharge eines **Oberst-Gewandmeisters** (grand maître de la garderobe) ist Sr. Excellenz dem Herrn Grafen **von Arnim** auf Blumberg, Königl. Wirkl. Geh. Rath, der bisher die Ober-Hofcharge des Ober-Schloßhauptmanns bekleidete, verliehen worden.

— Der Fürst **Heliodor Tschetwertinski** ist aus Aachen, der Kaiserl. Französische Legations-Secretair Graf **Lallemand** und der Königl. Sächsische Gesandtschafts-Attaché v. **Zobel** sind Beide aus Dresden, der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier **Byner** ist aus Wien und der Kaiserl. Französische Cabinets-Courier **Buquet** aus St. Petersburg hier angekommen.

— Der Fürst **Carl v. Lichnowski** ist nach Ratibor von hier abgereist.

— Der Königl. Belgische General-Eisenbahn-Director Graf v. **Moeurs** ist nach Brüssel und der Königlich Großbritannische Cabinets-Courier **Waring** nach Wien von hier abgereist.

— Der Geh. Legationsrath v. **Sydow** hat sich gestern nach Pommern begeben, um von seiner betagten Mutter Abschied zu nehmen. Herr v. Sydow trifft in diesen Tagen hier wieder ein und wird sich sogleich nach Abstattung der üblichen Abschieds-Besuche nach Düsseldorf zu Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen begeben, um Höchstdemselben über die Organisation in den Hohenzollernschen Landen verschiedene Vorträge zu halten. In Düsseldorf wird Herr v. Sydow auch mit dem bisherigen Militair-Geistlichen **Lampenscherff** zusammentreffen, der von Sr. Hoheit dem Fürsten von Sigmaringen, als Patron, zum ersten Geistlichen an der katholischen Pfarrkirche in Sigmaringen berufen, und von der Regierung zum Regierungs- und Schulrath ernannt worden ist. Von Düsseldorf wird sich Herr v. Sydow unmittelbar nach Sigmaringen begeben.

— Die Leiche des verewigten Geh. Legationsrathes Freiherrn v. **Bülow**, der sich zunächst durch verdienstvolle Thätigkeit in seiner amtlichen Stellung, dann aber auch durch seine ausgezeichnete Theilnahme an den Feldzügen von 1813—1815 und noch ganz besonders durch seine langjährige und unermüdliche Thätigkeit in Werken christlicher Liebe eine ungemein große Zahl von Freunden und Verehrern erworben hatte, wird heute Abend in der St. Matthäus-Kirche, zu deren ersten Gründern er gehörte, beigesetzt und von dort aus morgen früh 8½ Uhr auf dem Gemeinde-Kirchhof beerdigt werden.

— Die Regierungs-Assessoren **Gerhardi** zu Stralsund und v. **Mühlpracht** in Arnsberg sind zu Regierungsräthen ernannt worden.

— Das Garde-Reserve-Regiment exercirte gestern Vormittag auf dem Exercirplatz bei Moabit vor Sr. Königl. Hoheit dem **Prinzen von Preußen**.

— Nachdem der Minister des Innern das Reglement für die Verwaltung der Hülfskasse der **Niederlausitz** bestätigt, ist die Direction dieser Kasse constituirt und dem Kreisgerichts-Director v. **Beerfelde** in Lübben übertragen worden.

— Die Trennung des Joachimsthalschen Alumnats vom Gymnasium gleichen Namens und die Verlegung des ersteren nach Chorin wird allerdings schon vorbereitet, doch stehen der Ausführung selber noch immer in Chorin bestehende Pachtverträge entgegen, nach deren Lösung erst mit den nöthigen Einrichtungen daselbst vorgegangen werden kann. Der bisherige Director beider vereinigten Anstalten, Prof. Dr. Meinecke, wird bei der Trennung der Anstalten nach vierzigjähriger Dienstzeit aus dem Staatsdienste scheiden.

— Wir haben vor längerer Zeit auf die Nothwendigkeit eines zweiten Schullehrer-Seminars für die Provinz Brandenburg hingewiesen; jetzt hören wir, daß bereits die nöthigen Anschläge für ein solches in Oranienburg zu errichtendes Seminar aufgestellt werden.

— Da bei der nächsten General- (Zoll-) Conferenz die Tarif-Veränderungen das vornehmlichste Berathungs-Material bilden werden, hat die Regierung Gutachten der Central-Behörden (des Landes-Oekonomie-Collegiums rc.) eingefordert. Wie der Schles. Ztg. hierüber gemeldet wird, hat das Kgl. Landes-Oekonomie-Collegium einen Bericht an das Ministerium beschlossen, das Ersuchen enthaltend: die von dem Congreß der Vertreter sämmtlicher landwirthschaftlicher Hauptvereine aller Preußischen Provinzen mit dem Königlichen Landes-Oekonomie-Collegium im Mai 1850 gefaßten Beschlüsse als den officiellen Ausdruck der Meinung des Landes-Oekonomie-Collegiums, so wie der landwirthschaftlichen Hauptvereine zu erachten und in Berücksichtigung zu nehmen.

— Es wurde bereits angedeutet, daß die Regierung der vereinigten Staaten von **Nord-Amerika** auf Grund eines Artikels des im Jahre 1828 abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrages dieselben Begünstigungen beansprucht, welche an **Oesterreich** im neuesten Handels-Vertrage von Preußischer Seite zugestanden seien. Diplomatische Verhandlungen zwischen **Preußen** und **Nord-Amerika** stehen demnächst in Aussicht, welche sich vornehmlich mit der Interpretation des erwähnten Vertrags-Artikels befassen dürften. Dieser lautet: „Wenn von **einem** der contrahirenden Theile (Preußen) in der Folge **anderen** Nationen (Oesterreich) irgend eine besondere Begünstigung zugestanden werden sollte, so soll diese Begünstigung sofort auch dem anderen Theil mit zu Gute kommen, welcher derselben, wenn sie ohne Gegenleistung zugestanden ist, ebenfalls ohne

eine solche, wenn sie aber an die Bedingung einer Vergeltung geknüpft ist, gegen Bewilligung derselben Vergeltung genießen wird."

— Das „C.-B." hört, daß eine **Concession** für das Project der **Kolberg-Stargarder** Eisenbahn in sicherer Aussicht ist. Diese Bahn, zu welcher die Vorarbeiten bereits in Angriff genommen sind, soll sich der Stargard-Posener anschließen.

— Unsere frühere Mittheilung, daß die Kammern schon am 7. k. M., oder doch an einem nächsten Tage, bestimmt aber vor dem Pfingstfeste geschlossen werden dürften, bestätigt sich jetzt vollkommen. Dagegen ist nur noch geringe Hoffnung vorhanden, daß die Gemeinde-Ordnung für die Städte der sechs östlichen Provinzen und die Ordnungen für Rheinland und Westphalen durch die gegenwärtigen Kammern zu Stande gebracht werden.

— [**Erste Kammer.**] Der Bericht der Justiz-Commission empfiehlt die Annahme des Gesetzes, betreffend die Zulassung von Ausländern zur Eingehung einer Ehe in den Königl. Staaten, mit einigen Zusatzbestimmungen. Der Bericht derselben Commission über den Antrag des Abg. Hepner und Genossen auf baldige Vorlage eines Gesetzes, nach welchem den kaufmännischen Commissionären die Rechte des Pfandgläubigers beigelegt werden, hinsichtlich der in ihrem Verwahrsam befindlichen Commissionsgüter, für die darauf gemachten Kosten, Vorschüsse und Darlehne, empfiehlt, die Staats-Regierung um baldigste Vorlage zu ersuchen. Der Bericht der 20. Commission zur Erwägung des Gesetz-Entwurfs über die Nutzungen und Lasten aus der vorläufigen Straffestsetzung wegen Uebertretungen empfiehlt die Annahme mit geringen Modificationen. Die aus dem administrativen Strafverfahren in Polizeisachen hervorgehenden Lasten und Nutzungen sollen bekanntlich nach einem von der Regierung eingebrachten Gesetze in Zukunft der Polizei-Verwaltung, auf dem Lande also den Rittergutsbesitzern, zufallen. Die Vorberathung dieses Gesetzes führte in der Commission zu einer principiellen Erörterung darüber, ob den Rittergutsbesitzern das Recht der Gerichtsbarkeit und der Polizeiverwaltung kraft Königlicher Delegation oder de jure zustehe. Von der Seite, welche diese Frage bejahte (Freiherr v. Maltzahn, v. Meding, Graf Solms, v. Thadden &c.), wurde es als „zur Wahrung des Princips gerechtfertigt" bezeichnet, „klar und offen auszusprechen, daß das Recht der Polizei-Verwaltung von Seiten der Gutsherrschaften in seinem früheren Umfange wieder hergestellt werde, und zwar ausdrücklich nicht als Ausfluß der Königlichen Gewalt im Wege der Uebertragung, sondern als ein den Gütern real zugehöriges Recht; man müsse aus dieser Ueberzeugung der Behauptung von der andern Seite, als sei das Recht der Gerichtsbarkeit und Polizei von je her nur ein Attribut der Königlichen Gewalt gewesen und diese nur durch Usurpation von Seiten der Dominien um dieses Recht gebracht worden, aufs Bestimmteste und Ausdrücklichste widersprechen und geltend machen, daß es geschichtlich feststehe, daß den Rittergütern das Recht der Gerichtsbarkeit und Polizei-Verwaltung als ein dingliches zugestanden habe." Dieser Erklärung traten die Regierungs-Commissare Geh. Ober-Regierungsrath **Sulzer** und Regierungsrath v. **Klützow** ausdrücklich bei. Man glaubte sich übrigens in Erwartung einer neuen Regulirung des Polizeiwesens vorläufig bei dieser Wahrung des Princips beruhigen zu können.

— Der in der gestrigen Plenar-Sitzung angenommene Verbesserungs-Antrag des Abg. v. **Knebel-Döberitz** und Genossen zu dem Bericht der 17ten Commission über den Antrag des Abg. v. **Frankenberg-Ludwigsdorf**, die Revision des Jagdpolizei-Gesetzes vom 7. März 1850 betreffend, lautet: Die Kammer wolle beschließen: die Königliche Staats-Regierung zu ersuchen, unter Berücksichtigung des am 19. d. M. auf den Bericht der 17ten Commission durch Annahme des Verbesserungs-Antrages v. **Olfers** gefaßten Beschlusses und des Inhalts des vorliegenden Berichtes, so weit derselbe noch zutreffend erscheint, die Mängel der jagdpolizeilichen Vorschriften baldigst abzustellen.

— [**Zweite Kammer.**] Die Commission für die Gemeinde-Ordnung, die bereits in zahlreichen Sitzungen die Ordnung für Westphalen berathen hat, hat in ihrer gestrigen Sitzung den Abg. v. **Kroecher** zum Berichterstatter für die Berathungen im Plenum gewählt. Der Referent in der Commission, Abg. v. **Vincke** konnte füglich nicht gewählt werden, weil derselbe bei allen betreffenden Abstimmungen sich in der Minorität befunden hat.

Stettin, 21. April. [**Dampfschiff-Verein; Baptisten.**] Nachdem die hiesige Dampfbugsirboot-Rhederei vor Kurzem sich aufgelöst, haben vorgestern die sämmtlichen Inhaber von Dampfbugsirbooten sich zu einer einzigen Gesellschaft vereinigt, die sich unter dem Namen „**Dampfschiff-Verein**" constituirt und einen Verwaltungsrath von 5 Personen gewählt hat. Die Gesellschaft wird mit der Zeit das Unternehmen nicht bloß auf Bugsirschifffahrt beschränkt halten, sondern allmählich auf Seeschifffahrt ausdehnen und den Personenverkehr dadurch begünstigen. — Die hiesige **Baptisten-Gemeinde** hat, wie wir hören, Einleitungen zum Neubau eines Gemeindehauses im neuen Stadttheil getroffen. (Nordd. Ztg.)

†† **Königsberg**, 18. April. [**Polizeiliche Maaßregel.**] Die noch immer im Zunehmen begriffene Zahl der **Polnischen Flüchtlinge** hat auch die hiesige Königl. Regierung veranlaßt, **Aufenthaltskarten** einzuführen, wie solche bereits in der Provinz **Posen** bestehen, und welche denjenigen Polnischen Flüchtlingen gegeben werden sollen, denen der einstweilige Aufenthalt im diesseitigen Departement gestattet werden kann. Als Termin zur Ausgabe dieser Karten ist der 1. Juli d. J. bestimmt, und als vorbereitende Maaßregel soll eine genaue und vollständige Nachweisung aller in den verschiedenen Kreisen sich aufhaltenden Polnischen, bisher nicht naturalisirten Flüchtlinge aufgenommen werden. Zu diesem Zweck sollen die Königl. Landraths-Aemter zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß sich alle in ihren Kreisen aufhaltenden Polnischen Flüchtlinge bei der Orts-Polizeibehörde bis zum 1. Juni c. und diejenigen, welche nach diesem Tage übertreten, binnen 8 Tagen zu melden haben, und die Warnung hinzufügen, daß alle diejenigen, welche sich einer Uebertretung dieser Vorschriften schuldig machen, an die Russische Behörde ausgeliefert werden würden. — Nach Ablauf des 1. Juni sollen die Königl. Landraths-Aemter alle Polnischen Flüchtlinge und Ueberläufer, welche die Meldung unterlassen haben, oder, wenn sie später übertreten, sich nicht binnen 8 Tagen nach dem Uebertritte melden, ausweisen, es sei denn, daß ganz besondere Umstände eine Ausnahme begründeten. Ohne Ausnahme sollen aber alle Diejenigen ausgewiesen werden, gleichviel ob sie sich melden oder nicht, welche sich durch Verbrechen oder tadelnswerthe Führung des diesseitigen Schutzes unwürdig gemacht haben, und von den nach dem 1. Juni c. Uebergetretenen diejenigen, von welchen anzunehmen ist, daß sie dem Departement aus irgend welchem Grunde lästig werden sollten. — In diesen Tagen wird der bekannte frühere Landrath und freisinnige Abgeordnete v. **Bardeleben**, wie wir schon gemeldet haben, vor den Schranken des hiesigen Kreisgerichts stehen. Die Anklage lautet auf Beleidigung der Regierung. Die incriminirten Aeußerungen Bardeleben's fielen in einem Postwagen während einer nächtlichen Reise in Gegenwart des Regierungspräsidenten v. **Kotze**, der der Unterhaltung dadurch ein Ende zu machen suchte, daß er sich zu erkennen gab. Da dies ohne Erfolg blieb, so machte er dem Staatsanwalt von dem Vorfall Anzeige.

Danzig, 19. April. [**Tollwuth. Marine.**] Wie eine amtliche Bekanntmachung des hiesigen Polizei-Präsidenten kundgiebt, haben sich trotz aller Ueberwachungs-Maaßregeln wiederum neue Fälle von **Tollwuth** unter den **Hunden** gezeigt. — Bei der gestrigen Parade sah man eine große Anzahl **Marinemannschaften**. Sie sollen, wie wir hören, zur Besatzung der Dampfkorvette „Danzig", welche sich bereits zu ihrem Ausgange rüstet, gehören.

Breslau, 21. April. [**Notizen.**] Die Sammlungen zur Errichtung des hier zu errichtenden **Friedrich-Wilhelms-Denkmals** werden mit Eifer betrieben. Ein am 16. d. zu diesem Zwecke veranstaltetes Concert brachte einen reinen Ertrag von mehr als 300 Thlr. ein. — Das in Liegnitz seit 21 Jahren erscheinende „Schlesische Sonntagsblatt" hat wegen Mangel an Abonnenten am letzten Sonntage aufgehört zu erscheinen.

Quedlinburg, 17. April. [**Eisenbahn.**] Das Project einer Eisenbahn von **Halberstadt über Quedlinburg bis an den Fuß des Harzes** (etwa bis Thale oder Suderode) scheint schon in nächster Zeit zur Ausführung kommen zu sollen. Der Magistrat von Halberstadt hat bereits unter dem 13. d. M. in Nr. 31. des dortigen Intelligenzblattes bekannt gemacht, daß der Bauführer Müller beauftragt sei, „die nöthigen Vermessungs- und Nivellements-Arbeiten zu dem projectirten Bau einer Eisenbahn von Halberstadt über den Harz auszuführen", und bringt dies zur Kenntniß der betreffenden Ackerbesitzer, „damit jenen Arbeiten kein Hinderniß entgegengestellt werde."

München, 16. April. [**Raketen. Schwurgericht.**] Da die mit den Raketen angestellten Proben so günstig ausgefallen sind, so wird demnächst von dieser unserer Armee bisher fremden Waffengattung eine halbe Batterie aus 13 Stativen und 73 Mann Bedienung bestehend errichtet und zugleich das Haupt-Laboratorium der Armee erweitert werden. Nach Genehmigung des neu zu errichtenden Corps im Budget wird dasselbe auf vier Batterieen gebracht werden und einen Stabs-Offizier zum Commandanten erhalten. Man nennt als solchen Major Hütz, einen unserer tüchtigsten Artillerie-Offiziere. — Die Königl. Regierung hat für die Erbauung eines eigenen Schwurgerichts-Saales in München 43,000 Fl. bewilligt. Bisher wurden die Sitzungen in dem großen Bibliotheksaale des alten Universitäts- (Jesuiten-) Gebäudes abgehalten.

Stuttgart, 18. April. [**Ein Mormone.**] Dem Vernehmen nach ist der Mormonen-Priester **Raiser**, gebürtig von Kornwestheim und schon 1828 mit seinem Vater ausgewandert, aus Württemberg ausgewiesen worden.

Stuttgart, 19. April. [**Antwort Württembergs auf die katholischen Beschlüsse.**] Der „Staatsanzeiger" theilt bereits die **Antwort** mit, welche der **Cultusminister** dem **Bischof** von **Rottenburg** auf die Eingabe der **oberrheinischen Bischöfe** vom 12. d. ertheilt hat. Es heißt darin am Schlusse: „Se. Maj. wissen eine Ankündigung der Nichtachtung der Staatsgesetze, wie sie jene Eingabe unverhüllt an den Tag lege, mit der am Schluß derselben beigefügten Versicherung unerschütterlicher Standhaftigkeit in der schuldigen Unterthanentreue nicht in Einklang zu bringen. Jedenfalls aber fühlen Sich Höchstdieselben gedrungen, hierauf Ihrerseits unumwunden zu erklären, daß, wenn von irgend wem der Versuch gemacht werden sollte, Grundsätzen thatsächliche Folge zu geben, welche mit den von dem Herrn Bischofe ausdrücklich beschworenen Staatsgesetzen und der Landesverfassung im schneidendsten Widerspruche stehen, Höchstsie von der Ihnen von Gott verliehenen Gewalt den Gebrauch machen werden, welchen die Erfüllung Ihrer Regentenpflichten erheische."

* **Stuttgart**, 20. April. [**Aus der Zweiten Kammer.**] In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde die Berathung über das Complex-Entlastungs-Gesetz fortgesetzt. Die Debatte läßt tiefe Blicke in die zerrütteten Zustände eines Landes thun, dem in den Wirren einer langen „liberalen" Entwickelung alle Fundamente des historischen Staates abhanden gekommen sind. Höchstens, daß im Laufe der Discussion ein Redner es wagt, der **Linken** eine zu große Pietät gegen die **Ablösungs-Gesetze** von 1848 und 1849, welche ja doch nun einmal schon angefochten seien, vorzuwerfen. Das Resultat der Verhandlungen ist, daß **alle** Anträge, sowohl der auf unentgeltliche, als auf zwanzigfache, als auf achtzehnfache Ablösung, verworfen werden. Dies negative Resultat wird nun der Staatsregierung und der Kammer der Standesherren zur weitern Beschlußnahme mitgetheilt.

Kassel, 20. April. [**Aus der Kammer.**] Der Etat für „auswärtige Angelegenheiten" ist, wie man hört, in der gestrigen **vertraulichen Sitzung der Zweiten Kammer** nicht zur Berathung gekommen. Dagegen wurde wieder über die Geschäfts-Ordnung debattirt, ohne daß ein Beschluß gefaßt worden wäre, indem der betreffende Ausschuß erklärte, er habe die Sache bereits in Berathung genommen. (Kass. Z.)

Darmstadt, 18. April. [**Müller-Melchiors verurtheilt.**] Heute wurde in öffentlicher Sitzung des Großherzoglichen Cassationshofes über die Beschwerde des Großherzogl. Staatsanwalts zu Mainz und des Dr. **Müller-Melchiors** gegen das in zweiter Instanz vom Großherzogl. Obergerichte in Mainz gefällte Urtheil verhandelt, welches **Müller-Melchiors** wegen Mithülfe bei Verbreitung seiner in Zweiter Kammer bezüglich der Zollvereins-Verhältnisse gehaltenen, Schmähungen der Großherzogl. Civil-Ministerien enthaltenden Rede zu 2 Monat Gefängniß verurtheilte. Müller-Melchiors führte in mehrstündigem Vortrage seine Sache selbst. Der die Staatsbehörde vertretende Großherzogl. General-Staats-Procurator Emmerling beantragte Verwerfung sämmtlicher von Müller-Melchiors geltend gemachten Cassations-Mittel als unbegründet. Dieser Ansicht war auch der höchste Gerichtshof. Er fällte nach etwa $^3/_4$stündiger Berathung das Urtheil, welches die eingelegten Beschwerden als unbegründet verwarf. Somit tritt das obenerwähnte Urtheil Großherzoglichen Obergerichts in Mainz gegen Dr. Müller-Melchiors in Kraft. (Darmst. Z.)

Wiesbaden, 19. April. [**Aus der Ersten Kammer.**] Regierungs-Commissair Präsident Ler überreichte in der heutigen Sitzung der **Ersten Kammer** die schon in der Thronrede bei Eröffnung der diesjährigen Stände-Versammlung angekündigten **Gesetze**: 1) den Gesetz-Entwurf, die Gemeinde-Verwaltung betreffend; 2) den die Wahlordnung für die Gemeinden betreffend; 3) den die Kreisamtsverwaltung betreffend. Darauf folgte ein Vortrag über den Antrag, „die Erbauung einer **Eisenbahn von Deutz über den Westerwald nach Wiesbaden** betreffend." (Fr. P. Z.)

Frankfurt, 20. April. [**Gegen die süddeutsche Bank.**] Gestern Abend fand dahier, auf Veranlassung der hiesigen Handelskammer, eine größere Versammlung von hiesigen Banquiers und Kaufleuten im Börsenlocale Statt zu dem Zwecke, am hiesigen Platze eine **Zettel- und Disconto-Bank** zu errichten. Schon im Jahre 1824 war dieses Project von sehr achtbaren hiesigen Kaufleuten aufgegriffen worden; es stieß damals aber auf Hindernisse. Das Resultat der von fast sämmtlichen bedeutenderen hiesigen Banquiers und Kaufleuten besuchten Versammlung war die Wahl einer aus 9 Mitgliedern bestehenden Commission, welche für die Errichtung einer solchen, auf der solidesten Basis zu gründenden Bank die geeigneten Vorschläge zu machen hat.

Dresden, 19. April. [**Schul-Inspectionen.**] Der Voss. Ztg. wird Näheres über diesen schon früher berührten Gegenstand geschrieben: Als ein Vorläufer für die totale Revision unseres noch im rationalistischen Geiste sich bewegenden Volks-Unterrichts wird allgemein folgende an sämmtliche Schul-Inspectionen ergangene Verfügung betrachtet. Nach ihr sollen nämlich zwei seit einer Reihe von Jahren in unseren Schulen eingeführte Religionsbücher: Dinter's kurzgefaßte Glaubens- und Sittenlehre und Fischer's Hauptstücke der christlichen Religion, wegen ihrer **rationalistischen** Auffassung aus allen Schulen entfernt werden und dafür wieder „**Luther's kleiner Katechismus**" in die Hände der Kinder gelangen. Und damit dieser auch im rechten Sinne den Kindern nahe gebracht werde, sollen die Lehrer zu ihrer Vorbereitung hierauf sich **Spener's** „Erklärung" bedienen. — Auch hat die Regierung für nöthig erachtet, den Geistlichen, in ihrer Eigenschaft als Local-Schulinspectoren, anzuempfehlen, nicht nur „über pünktliche Ausführung gedachter Verordnung zu wachen", sondern auch den Lehrern bei Gebrauch der Spener'schen Erklärung als wahre geistliche Berather zur Seite zu stehen.

⊙ **Weimar**, 21. April. [**Zum Landtage. Denkmal.**] Die Thätigkeit unseres Landtags ist seit dem 10. d. M. im vollen Gange, vorzüglich sind die Mitglieder in den Ausschüssen thätig gewesen, so daß noch nicht sehr viele öffentliche Sitzungen stattgefunden haben. Nach einem neuerlich mitgetheilten höchsten Decrete liegt es in der Absicht Sr. K. H. des Großherzogs, die Sitzungen des Landtages nach Erledigung der dringendsten Vorlagen und jedenfalls vom 7. Mai bis zum 9. Sept. in der Weise zu vertagen, daß die Ausschüsse zur Erledigung der erforderlichen Vorarbeiten vom 29. August an wieder zusammentreten. Als dringende Vorlagen werden bezeichnet: der Nachtrag zu dem Gesetze über Neugestaltung der Staatsbehörden wegen veränderter Zusammensetzung der Bezirks-Ausschüsse und zu dem Gesetze über die Irrenanstalt zu Jena. Aus dem Neustädter Kreise ist eine Petition mehrer Gemeinden eingegangen um Aufhebung der Gemeinde-Ordnung, Weimarische Bürger petitioniren um Abänderung des Steuergesetzes, von Eisenach aus bittet man um Abänderung der Gemeinde-Ordnung in Betreff der Aufnahme der Juden. Im Ganzen müssen wir uns unseres Landtages nur freuen, es sitzen Männer darin, denen das Wohl des Staates mehr am Herzen liegen muß als Literaten, die nichts gelernt haben und nichts zu vergessen brauchen, oder Advocaten, die von den demokratischen Strömungen der Gegenwart sich all zu sehr haben fortreißen lassen. Es sind schon namhafte Beiträge für die in hiesiger Stadt zu errichtenden Denkmäler Goethe's, Schiller's und Wieland's eingegangen. Ihre K. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen hat dem Comité 100 Thlr., Se. Majestät der König von Sachsen 200 Thlr., Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich 200 Dukaten zu übersenden geruht. — In diesen Tagen ist von der Leipziger Juristen-Facultät unserem ehemaligen um unser Land doch vielfach verdienten Ex-Minister **Schweitzer**, der gegenwärtig auf seinem Gute in Klothra lebt, zur Feier seiner 50jährigen Doctorwürde das Diplom überschickt worden. Es würde uns freuen, zu vernehmen, daß man auch von hier aus dieser Feier Berücksichtigung schenkte.

Oldenburg, 18. April. [**Vorlage des Preußisch-Oesterr. Handelsvertrages. Notiz.**] In der heutigen Sitzung des Landtages wurden die Zoll- und Handelsverträge mit Oesterreich und den Staaten, welche dem September-Vertrage früher nicht beigetreten waren, von der Regierung mit dem Antrage auf Bestätigung nach § 6 des Staatsgrundgesetzes mitgetheilt. Die Wahl eines Ausschusses von 7 Mitgliedern wurde beschlossen. Die Wahl selbst wird morgen stattfinden.

Altona, 20. April. Obwohl Oberst **Seyffarth**, der ehemalige Commandant von Rendsburg, hier seinen Wohnsitz hat nehmen dürfen, ist die Untersuchung **nicht** niedergeschlagen, vielmehr ist unter Verwerfung des kriegsgerichtlichen Urtheils der Oberst Seyffarth von dem Landesherrn dahin begnadigt, daß er „**seine Charge verwirkt**" haben soll.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

*** **Wien**, 20. April. [**Zum Zoll- und Handels-Vertrag. Escompte-Anstalt. Olmützer Bischofswahl. Commissare für Mailand.**] Der zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossene Zoll- und Handelsvertrag scheint in demselben Maaße schon jetzt auf unsere Industriellen bestimmend einzuwirken, als er der auswärtigen Geschäftswelt bereits den Anlaß geboten hat, unseren Markt und dessen Sonderverhältnisse zum Gegenstande ihres besonderen Studiums zu machen. Wenn diese einleitenden Vorbereitungen einerseits geeignet sind, das gegenseitige nähere Bekanntwerden zwischen den verschiedenen Klassen des Handels- und Fabrikstandes beider Zoll- und Handelsgebiete, die Vertrautheit mit den eigenthümlichen Productions- und Consumtionsverhältnissen derselben zu vermitteln, so dienen sie andererseits dazu, diesseits und jenseits Kräfte und Bedürfnisse abzuwägen und der künftigen Concurrenz ihre richtigen Bahnen anzuweisen. Hier fühlt es besonders die Roheisen-Production, daß an sie durch den Vertrag ernste Forderungen gestellt werden. In Würdigung derselben haben sich in einzelnen Kronländern Comités aus der Mitte der dort heimischen Eisenproducenten gebildet, um die Interessen des Faches einer eindringenden Berathung zu unterziehen. Dies ist namentlich in Steiermark durch Vermittelung des dortigen geognostisch-montanistischen Vereins, in Kärnthen durch die Handelskammern geschehen. Besondere Aufmerksamkeit haben diese Comité's unter Anderem der Verwendung der Brennmaterialien gewidmet. Die Entwürfe für die aus Privatmitteln zu gründende Escompte-Anstalt für Nieder-Oesterreich sind vollendet, und das für die Schluß-Revision niedergesetzte Comité von sieben Mitgliedern hat seine Wirksamkeit abgeschlossen. Das Elaborat wird nun der höheren Genehmigung unterbreitet. — Die bevorstehende Wahl des Olmützer Erzbischofs ist die erste Capitel-Wahl, welche seit dem Jahre 1848 in Oesterreich stattfindet. Bekanntlich haben hier nur zwei Capitel, das von Olmütz und Salzburg, das Recht, ihren Erzbischof zu wählen. — Graf Rechberg und Hr. v. Lackenbacher werden vermuthlich noch im Laufe dieser Woche ihre Abreise von hier, zunächst nach Verona, antreten. — Die heute Mittags hier eingetroffene Nachricht über ausgebrochene Unruhen in Konstantinopel bewirkte an der Börse einen Rückgang der Actien-Course; Fonds und Valuten wurden nur unerheblich afficirt.

* **Wien**, 20. April. [**Personalien. Vermischtes.**] Der Herr Graf und die Frau Gräfin von **Chambord** verlassen Venedig am 20. d. und kehren direct nach **Frohsdorf** zurück. Von dem im Süden befindlichen Truppencorps werden vorläufig zwei Brigaden (Erzherzog Sigismund und v. Urban) noch in Krain stehen bleiben. Der FM. Fürst **Windischgrätz** ist heute früh nach Böhmen abgereist. Der Neapolitanische Minister Fürst **Castelcicala** ist nach Triest abgereist. Nachrichten aus Rom zufolge wird der päpstliche Nuntius am K. K. Hofe, Cardinal **Viale Prela**, ausnahmsweise noch ferner auf seinem Posten verbleiben. Der Regel nach sollte derselbe als Cardinalpriester seinen Aufenthalt in Rom nehmen. — Auf der am 15. d. M. in den Salons des Fürsten **Metternich** auf dem Rennwege stattgehabten gewöhnlichen Soirée, wobei die alte Aristokratie wieder im vollsten Glanze vertreten war, bemerkte man auch den Türkischen Adjutanten **Mustapha Effendi**, der überhaupt bisher sehr eifrig in den diplomatischen Kreisen begehrt war und auch beim jüngsten Corso im Prater am 17. d. M. durch glänzende Auffahrt sich bemerkbar machte. — Die **Rajahs** in den an Oesterreichs Südgrenze gelegenen Türkischen Provinzen haben anläßlich des mißlungenen Attentates eine Beglückwünschungs-Adresse an Se. Maj. den Kaiser unterzeichnet. — In Folge des zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Handelsvertrages ist nun auch beantragt worden, daß die **beiderseitigen Grenzzollämter** in Einem Orte und, wenn es die Möglichkeit zuläßt, sogar in **Einem** Locale vereinigt werden, wodurch dem Verkehr eine neue wesentliche Erleichterung erwächst. Die Zollmanipulation und die darauf bezüglichen Verordnungen sollen einer gründlichen Umänderung unterzogen werden, und die Schl. Ztg. vernimmt von wohlunterrichteter Seite, daß in wenigen Tagen eine **Commission** von hohen Staatsbeamten aus den betreffenden Verwaltungszweigen zusammentreten wird, um diese Angelegenheit ihrer Berathung zu unterziehen. — Die „Presse" regt eine Reform der einheimischen **Gewerbe-Gesetzgebung** an und begründet dies durch die Einflüsse, welche das veränderte Zollwesen auf die Gewerbe ausüben dürfte. — In der Liste der wöchentlichen kriegsgerichtlichen Verurtheilungen sind folgende bemerkenswerthe Fälle aufgeführt: „Wegen Majestätsbeleidigung im zweiten Grade, erschwert durch Verbreitung aufrührerischer Gerüchte, der Dr. phil. **Schweinsberg** zu einjährigem Festungsarrest; wegen unbefugter Erzeugung einer verbotenen Waffe durch dolchartiges Zuschleifen, unter sonst erschwerenden Umständen (es ist hier das **Messer Libenyi's** gemeint), der Schleifermeister **Slaby** über den bestandenen zweimonatlichen Untersuchungsarrest noch zu dreimonatlichem Stockhausarrest in Eisen." — Um die vor 150 Jahren in den höheren Gebirgsgegenden Oesterreichs einheimisch gewesenen, aber ausgestorbenen **Steinböcke** neuerdings hierher zu verpflanzen, hat Se. Maj. der Kaiser die Anschaffung mehrerer lebenden Steinböcke angeordnet, welche sodann in den Gebirgen Oesterreichs vertheilt werden, um einen neuen Stamm dieser herrlichen Gebirgsthiere zu gründen. — Von dem Dr. Wildner von Maithstein, der die genaueste Kenntniß Ungarischer Persönlichkeiten und Zustände hat, ist, unter Nennung seines Namens als Verfasser, hier erschienen: „**Sieben Lectionen für Ludwig Kossuth.**" Der Reinertrag dieser Schrift ist dem Zwecke gewidmet, dieses getreue Bild Kossuth's durch die Französischen, Englischen und Amerikanischen Blätter auch Denen anschaulich zu machen, welche ihn bisher nur in der Maske zu sehen Gelegenheit hatten.

Ausland.

Die telegraphischen Depeschen, die wir gestern über den in Konstantinopel ausgebrochenen Aufruhr mitgetheilt haben, zeigen, wenn sich die Andeutungen derselben bestätigen, daß die altürkische Partei noch einmal in der letzten Stunde die alte Seldschukken-Energie und den alten blutigen Säbel wieder gefunden hat. Wir müssen es beklagen, daß in diesem Aufstande Christenblut fließt aber wir können unsere Sympathie nicht ganz dem blutigen Protest versagen, den der Rest eines einst hochgewaltigen Kriegerstammes einlegt gegen den Strohtod, dem die hohe Pforte entgegenzusiechen scheint. Hofft die altürkische Partei durch ihren Aufstand das Schicksal des Osmanischen Reichs aufhalten oder gar abwenden zu können? Jedenfalls wollen die letzten Enkel so vieler Schlachtenstürmer und Völkerwürger fallen wie ächte Türken, in Blut und den Säbel in der Faust, als Vertheidiger der Fahne des Propheten, um zu den Freuden des Paradieses zu gelangen, die der Koran den rechtgläubigen Kriegern verheißt. Unsere eigene Politik ist kurz die des alten Kirchengebetes: „Segne die Waffen christlicher Völker und laß es der gerechten Sache gelingen," nur daß wir mit der Diplomatie noch darüber Abrechnung zu halten haben, wessen Sache die gerechte ist.

Frankreich.

△△ **Paris**, 19. April. [**Von den großen Heldenthaten des corps législatif.**] Sie kennen ohne Zweifel den Diffamationsprozeß, welchen Graf Morny gegen den Baron Cabrolles vor einigen Tagen verloren hat, indem er mit seiner Klage abgewiesen wurde. Ich lasse es dahingestellt sein, ob man dem Urtheil des Zuchtpolizeigerichts eine große Wichtigkeit beilegen darf, aber es ist eine Thatsache, daß sowohl in den Salons, als in den Couloirs des Palastes Bourbon viel darüber hin und her gesprochen wird, und daß Graf Morny zum ersten Male nicht zum Präsidenten seines Bureaus in dem gesetzgebenden Körper gewählt worden ist. Es fehlt nicht an Personen, welche zwischen dieser Uebergehung des Grafen Morny und jenem Prozesse einen gewissen Zusammenhang erblicken, eine Ansicht, welche allerdings durch den Umstand motivirt wird, daß Morny bis jetzt immer in einem großen Ansehen in der Deputirtenkammer gestanden hatte. Ein anderes Ereigniß von einiger Bedeutsamkeit in der Kammer ist die Ernennung Gouin's zum Präsidenten seines Bureaus. Es ist dies offenbar ein Act der Opposition und ein indirecter Tadel des senatus consultum, welches den gesetzgebenden Körper jedes reellen Einflusses auf die Verwaltung der öffentlichen Finanzen beraubt hat. Gouin hat aus seiner Meinung über dieses senatus consultum kein Geheimniß gemacht und bekanntlich erst nach langem Widerstreben seine Wahl in den mit der Prüfung des Budgets betrauten Ausschuß angenommen, fest entschlossen jedoch, sich jeder unnützen Kritik zu enthalten. Viele Mitglieder der Kammer scheinen diesen Entschluß zu billigen, und zwar zum großen Verdrusse Billault's, welcher nichts so sehr fürchtet, als eine Verschwörung des Stillschweigens und in ihrer Folge die Adoptirung aller Gesetz-Vorschläge ohne ernsthafte Berathungen. Ein Bischen Opposition könnte allerdings nicht schaden, und wenn auch die Verfassung die Kämpfe mit scharfen Waffen in der Kammer nicht erlaubt, so verbietet sie doch keineswegs die höflichen Turniere, welche zum Mindesten den Vortheil haben, daß sie Staub machen, wenn auch, um mich eines Ausdrucks Reybaud's in seinen „Gemälden und Sitten der Zeit" zu bedienen, einen andern Staub

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 22. April.

Angekommene Fremde. **British Hotel:** Prokofis, Capitain im Feldjäger-Corps, aus Petersburg. — **Meinhardt's Hotel:** Graf H. Potocki vom Schloß Reisen. Prinz zu Solms-Braunfels, Königl. Hannöverscher General-Lieutenant, aus Braunfels. Prinz zu Schwarzburg-Rudolstadt, aus Rudolstadt. — **Hotel du Nord:** v. Zobel, Sächs. Gesandtschafts-Attaché, aus Dresden. Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Reichsrath, aus Schillingsfürst. — **Luz's Hotel:** General-Lieutenant a. D. von François aus Halberstadt. — **Victoria-Hotel:** Graf v. Moltke-Hoitfeld, Königl. Dänischer Kammerherr, aus Kopenhagen. — **Schlösser's Hotel:** v. Senden, Königl. Regierungs-Präsident, aus Köslin. — **Hotel de Rome:** Graf von Raczynski aus Rogalin. Graf v. Hoverden aus Breslau. — **König von Portugal:** v. Hann, Oberst und Commandeur der 11. Infant.-Brigade, aus Glogau. — **Hotel de Petersbourg:** Graf Deym, Ober-Lieutenant, aus Wien. Graf Tyschkewitsch, Collegien-Registrator, aus Petersburg. — **Hotel de Russie:** O'Leary, Königl. Großbrit. General und Chargé d'Affaires bei der Republik Neu-Granada, aus London.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 22. April 2 Uhr von Köln: Ein Königl. Großbritannischer Cabinets-Courier. — 5½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm; zurück 10 Uhr Abends. — 7 Uhr nach Potsdam: Der Ober-Präsident Flottwell.

Den 22. April 8½ Uhr von Potsdam: Hofmarschall Graf v. Keller. — 10 Uhr nach Potsdam: Der Ober-Präsident von Pommern Freiherr Senfft von Pilsach.

—p— Die Galerie berühmter Männer der Wissenschaft und Kunst in Preußen, welche Se. Majestät der König in Sanssouci gegründet hat, und welche bereits die Bildnisse von Alexander von Humboldt, v. Schelling, Carl Ritter, Ranke, von Cornelius, Schadow, von Buch, Meyerbeer, Link enthält, wird auf Allerhöchsten Befehl durch das Portrait von **Jacob Grimm** vermehrt werden. Die Ausführung desselben ist dem Professor **Carl Begas** aufgetragen worden.

—p— **Wilhelm von Kaulbach** dürfte erst im Spätsommer zur Fortsetzung seiner großartigen Arbeiten im hiesigen „Neuen Museum" hier eintreffen, da seine durch angestrengtes Schaffen sehr angegriffene Gesundheit ein längeres Verweilen im Gebirge nothwendig machen wird. Besonders sind es seine Illustrationen zum Shakespeare, die seine Schöpferkraft im höchsten Maaße in Anspruch nehmen.

—p— Der Historienmaler **Fritz Hummel**, von welchem wir seiner Zeit eine auf der großen Kunst-Ausstellung befindliche Composition, „die drei Marieen", erwähnten, hat sich neuerdings, und zwar mit entschiedenem Glück, auf die Portraitmalerei geworfen. Der Künstler zeigt hierfür ein unverkennbares Talent, insbesondere gelingen ihm die Köpfe jugendlicher weiblicher Gestalten in Rücksicht auf Naturwahrheit und Charakteristik des Ausdrucks vorzüglich.

—p— Meister **Rauch** hat das Modell zu der Statue des Generals von Gneisenau, welche nebst ihrem Pendant, der bereits von Friebel gegossenen und jetzt in der Ciselirung begriffenen Statue des Generals York, zu beiden Seiten des Blücherdenkmals zu stehen kommen wird, vollendet.

— S Der Königl. Domchor hat eine Einladung zu dem Gesangfest am 12. Juni in Lüttich erhalten, wird sich jedoch nicht daran betheiligen.

— ! Der General-Auditeur der Armee, Oberst-Lieutenant a. D. **Friccius**, ist leider durch eine bereits siebenwöchentliche Krankheit behindert, an den Arbeiten des Kriegsministeriums Theil zu nehmen.

— s Director v. Cornelius reist schon in den nächsten Tagen mit seiner ganzen Familie für längere Zeit nach Rom — seine Gattin ist eine geborne Römerin — und wird dort sich mit weiterer Ausführung seiner Cartons beschäftigen.

— s Der juristische Verein giebt morgen im Mäder'schen Local ein Diner zu Ehren des Stadtgerichts-Präsidenten **Schröder**.

— s Dem neuen Ober-Staatsanwalt beim Kammergericht Hrn. **Schwarck** aus Ratibor wurden gestern von seinem Vorgänger, dem jetzigen Ober-Staatsanwalt beim Ober-Tribunal Hrn. **Sethe**, die Geschäfte übergeben.

— s Die dritte diesjährige Session des hiesigen Kreis-Schwurgerichts ist gestern unter Vorsitz des Kammergerichts-Raths **Bratring** eröffnet worden.

— s Das Königl. Ober-Tribunal hat die Nichtigkeitsbeschwerde des wegen Mordes seiner Braut (der Tochter des Portiers im Königl. Museum) vom Schwurgericht kürzlich zum Tode verurtheilten Seidenwirker-Gesellen **Kühne** verworfen.

— s Der mit den beiden Unternehmern der Wasserleitung geschlossene Contract wird wahrscheinlich auf die bereits gebildete Actien-Gesellschaft übertragen werden. Auf dem linken Spree-Ufer vor dem Stralauer Thor ist bereits das Terrain für die Anlage abgesteckt. Mit dem 1. sollen die Bauarbeiten beginnen.

— S Die bereits circulirende Zeichnungsliste zu Actien für Begründung gemeinnütziger Bade- und Waschanstalten zählt schon viele Unterschriften. Herr Polizei-Präsident v. **Hinckeldey** selbst hat sich mit einer bedeutenden Zeichnung betheiligt. Die Einrichtungen sollen noch in diesem Sommer in Angriff genommen werden.

— S Die 90,000 Thlr., welche der Magistrat von dem Fiscus in letzter Instanz gewonnen, dürften zu Bauten und Anstalten für die Armenpflege verwendet werden.

— s Im Jahre 1852 sind in Berlin 264 Brände vorgekommen, darunter 20 bedeutende. Muthmaßliche Brandstiftungen zählt man 8. Die Zahl der zur polizeilichen Genehmigung eingereichten Versicherungs-Anträge betrug 19,378 mit 75,461,176 Thaler Versicherung. Gegen das vorige Jahr hatte sich der versicherte Werth um 305,606 Thlr. gesteigert.

— s In der Woche vom 10. bis 16. kamen 4920 Fremde hier an und reisten 5893 ab. Der Verkehr ist gegen die früheren Wochen bedeutend gestiegen.

— s Die am 1. Mai zwischen hier und Hamburg in's Leben tretenden Nachtzüge werden von Berlin um 11½ Uhr, von Hamburg um 10½ Uhr Abends abgehen und die Tour in 6½ Stunden zurücklegen, wobei nur auf den Haupt-Stationen angehalten wird. Befördert werden nur Waggons 1ster und 2ter Klasse. — Zu bedauern ist, daß aber außerdem die **Preise** erhöht sind, indem dieselben für die ganze Tour 1ster Klasse auf 10 Thlr., 2ter Klasse auf 7 Thlr. bestimmt werden. — Statt **billiger** werden die Fahrpreise der Eisenbahnen fortwährend theurer!

— †S Seit längerer Zeit ist die Eröffnung einer zweiten Passage für Fußgänger durch das Rosenthaler Thor als ein dringendes Bedürfniß erkannt worden. Die Ausführung der nothwendigen Baulichkeiten wurde schon im vorigen Jahre beabsichtigt, unterblieb jedoch eingetretener Hindernisse halber. Sobald die Witterung es erlaubt, soll nunmehr mit der Erweiterung dieser Thor-Passage vorgegangen werden.

— S In der alten Jacobsstraße wird auf der Stelle des früher abgebrannten Kolosseums ein großes Gebäude für kleine Miethswohnungen gebaut. — Das von dem Brauereibesitzer Herrn Bier angekaufte Ehrenberg'sche Haus an der Ecke der Leipzigerstraße und des Leipziger Platzes erhält einen neuen (dritten) Stockaufsatz. Die Trottoir-Passage ist auf den Straßendamm verlegt. — Der Ausbau der neuen Kirche in der Weberstraße ist bereits bis zum Abputz der Wände gediehen.

— †S Der Ausbau der neuen Kaserne vor dem Halleschen Thore ist gegenwärtig vollendet. Um jedoch das Gebäude gehörig austrocknen zu lassen, wird dasselbe vor dem 1. Juli d. J. nicht bezogen werden. Bekanntlich wird die Kaserne vorläufig mit dem 1. Bataillon des 8. Infanterie- (Leib-) Regiments belegt, nach Erbauung der erforderlichen Stallungen jedoch von einem Cavallerie-Regiment bewohnt werden.

— S Dem Vernehmen nach ist der vielbesprochene Thomas'sche Erbschafts-Prozeß seiner vollständigen Erledigung nahe. Der Kreisgerichts-Bote **Reinecke** hat durch seinen Mandatar den fünften Verwandtschaftsgrad auf das Ueberführendste nachgewiesen, und es wird sich daher nur noch darum handeln, ob von der Gegenseite ein gleich naher Grad erwiesen werden kann, was wahrscheinlich nicht der Fall ist. Geschieht dies nicht, so tritt Reinecke in die Erbschaft ein.

— d Nach der Anordnung der städtischen Bau-Commission werden in diesem Jahre folgende Straßen Granit-Trottoirs, resp. Vervollständigung derselben erhalten: Albrechtstraße, Bendlerstraße, Blumenstraße, Kleine Burgstraße, Chausseestraße, Dorotheenstraße, am Kupfergraben vor der Sing-Akademie, an der Fischerbrücke, Große Georgenkirchgasse, Grenadierstraße, Hausvoigtei-Platz, Hedwigskirchgasse, Hinter der katholischen Kirche, Hinter dem Zeughause die Hinterfront, Große Jüdenhof, Landsbergerstraße, Lennéstraße, Marienstraße, Matthäikirchstraße, Oranienstraße, Rosengasse, Schönhauser Allee, An der Waisenbrücke, Waßmannsstraße, Weinbergsweg. Die Arbeiten sollen binnen Kurzem beginnen.

— * Die **National-Ztg.** ist sehr übler Laune darüber: daß „**die Schrift zum Denken**", welche bekanntlich zuerst als Leitartikel bei ihr fungirte, gar so wenig Erfolg gehabt bei den Conservativen. Diese erhalten dafür das Prädicat der „Schlafsucht" und bittere Vorwürfe: daß sie sich hinsichtlich der orientalischen Frage von der **Neuen Pr. Ztg.** und den „**Times**" beruhigen lassen. Denn „die orientalische Frage glimmt und schwelt", schreibt die **National-Ztg.**, deren Politicus jedenfalls einen guten Riecher hat und bereits eine „Theilung der Türkei" wittert. Die Helden des **passiven Widerstandes** fürchten vielleicht nicht mit Unrecht, daß ihnen bei sothaner „Theilung" nichts weniger als der Antheil des **Löwen** zufallen dürfte, und wenn die **National-Ztg.** in ihrer erhabenen Ausdrucksweise sagt: „die allerneuesten Nachrichten aus Konstantinopel werden die Träumer einmal wieder aus ihrem Vertrauens-**Dusel** aufrütteln," so ist dieses Gleichniß insofern ein ungemein **geistreiches**, als **Fusel** sich reimt auf **Dusel**.

— S Selbst in den conservativsten Kreisen greift der Drang nach extraordinärer Bewegung Platz. Auch in dem jedem wahren Reactionair bekannten Grünthaler Local an der Ecke der Friedrichs- und Leipziger Straße wurde vorgestern Abend der Versuch gemacht, tischzurücken. Aber die Tische hatten mehr politische Consequenz als die Stammgäste, sie machten ihrem Besitzer keine Unehre, sondern blieben fest und unbewegt trotz aller Versuchungen. — Drob freute sich der Zuschauerkreis und attestirte: Wie der Herr, so der Tisch!

— * Es wird **fortgerückt**, und unser Redactions-Tisch seufzt Ach und Wehe unter der Last der eingehenden Berichte von gerückten Tischen. Wir ersehen aus

als die ernsthaften Kämpfe. Und deshalb hat die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer den ehrenwerthen Präsidenten dieser letztern höchlich erfreut. An der Tages-Ordnung war der Gesetz-Vorschlag, wonach die höheren Offiziere der Marine in ihrem 65. Lebensjahre auf ihren Lorbeeren ausruhen sollen. Obgleich die Illustrationen des Wortes sich an den Verhandlungen nicht betheiligten, waren diese doch ungewöhnlich lebhaft; die Quantität der Reden ersetzte die Qualität, und wird das Gesetz-Project adoptirt, so sind Granier de Cassagnac, Cohen und Consorten berechtigt, von einem glänzenden Siege der Majorität zu sprechen. Das ist am Ende die Hauptsache.

Paris, 19. April. [Tagesnotizen.] In den Tuilerieen trifft man Vorbereitungen zu einem Balle, welcher der letzte in dieser Saison sein wird. Mehrere Tausend Personen sollen zu demselben geladen werden. — Oesterreich macht noch immer Schwierigkeiten, die Asche des Herzogs von Reichstadt auszuliefern. Doch ist wohl nicht zu zweifeln, daß es zuletzt nachgeben wird. Hat doch England ohne alle Bedenken die Ueberreste des Kaisers Napoleon an Frankreich überlassen. — Baze, der bekannte Ex-Quästor der National-Versammlung, läßt gegenwärtig sein zu Agen (Lot et Garonne) gelegenes Wohnhaus nebst Zubehör öffentlich versteigern. Derselbe lebt jetzt als Verbannter in Brüssel. — Wie man versichert, hat Mazzini von London aus ein Rundschreiben erlassen, worin er die Confiscation der Güter der Lombardisch-Venetianischen Emigration für null und nichtig erklärt. Diejenigen, welche dieselben ankaufen, werden nicht allein später ihre Güter verlieren, sondern auch für die Einkünfte, die sie daraus gezogen haben, verantwortlich gemacht werden. Dieses Rundschreiben soll nicht allein in Italien, sondern auch in Frankreich verbreitet werden, damit sich später Niemand durch Nichtwissen entschuldigen könne. Eine ziemlich genaue Liste aller mit Beschlag belegten Güter ist dem Rundschreiben beigelegt, so wie die Namen der von dem Sequester-Decret betroffenen Personen. Die hiesige Polizei soll mehrere dieser Rundschreiben mit Beschlag belegt haben. — Der Marquis de Castelbajac, Divisions-General und Gesandter in Petersburg, wurde auf sein Ansuchen wieder in activen Zustand (Reserve-Cadre) versetzt. — Die Generale Grafen Ornano, Gouverneur der Invaliden, und Lebrun Duc de Plaisance, Großkanzler der Ehrenlegion, haben die militärische Denkmünze erhalten. — Die Zahl der am Sonnabend hier verhafteten Personen beträgt angeblich über 50; sie sollen auf einer Liste gestanden haben, welche die Bewerkstelligung einer Anleihe à la Mazzini bezweckte, für deren Aufbringung die Französischen Flüchtlinge in London thätig sind. In den Empfangsälen des Staats-Ministers waren gestern die trefflichsten Erzeugnisse der Fabriken von Sevres und Beauvais, sowie der Gobelins-Fabrik zu sehen, welche in Kurzem nach Dublin und New-York für die dortigen Ausstellungen abgeschickt werden sollten.

* **Paris**, 20. April. [Aus dem „Moniteur".] Der „Moniteur" zeigt heute an, daß der Baron von Varennes, Französischer Gesandter in Berlin, vom Könige von Preußen den Rothen Adler-Orden erhalten hat.

Paris, 21. April. (Tel. C.-B.) Der Postvertrag ist von den Bevollmächtigten Preußens und Frankreichs unterzeichnet worden. — Die Geburtstagsfeier (???) des Kaisers ist auf den 15. August verschoben. — Nach dem heutigen „Moniteur" ist die Regierung mit der Fürsorge wegen der ungeheuern Erhöhung der Miethen zu Paris beschäftigt. Es sollen denjenigen Eigenthümern Prämien ertheilt werden, welche die Verpflichtung übernehmen, ihre Häuser und Wohnungen in gutem und der Gesundheit nicht nachtheiligem Zustande zu erhalten und einen billigen Miethszins zu stellen.

Großbritannien.

\# **London**, 19. April. [Parlamentsverhandlungen.] Sitzung des Oberhauses vom 18. Gegenstand der Debatte ist wieder einmal das katholische Maynooth-Seminar. Der Earl of Winchelsea beantragt die Niedersetzung eines Ausschusses, um über das Erziehungssystem daselbst zu berichten, und drückt dabei seine Besorgnisse aus, daß England von päpstlichen Uebergriffen auch ferner heimgesucht werden dürfe. In seinen Augen ist das canonische römische Recht der bürgerlichen Freiheit gefährlich und feindlich; er wünscht eine Untersuchung nicht nur des geistlichen, sondern auch des allgemeinen in Maynooth eingeführten Erziehungs-Systemes. Der Earl of Aberdeen stellt das Amendement, statt eines Ausschusses eine Königl. Commission mit dieser Untersuchung zu betrauen. Auf diese Weise werde sie unparteiisch geleitet werden können, und dann habe Maynooth nichts zu fürchten, da es bedeutende wohlthätige Reformen in seinem Innern vorgenommen habe. — Diese Behauptung wird vom Earl of Roden in Abrede gestellt. Der edle Lord spricht mit Heftigkeit gegen das katholische Priesterthum und meint, Auswanderung und die Hungersnoth in Irland lasse Maynooth überflüssig erscheinen. — Lord Dufferin erinnert dagegen, daß man kein Haar breit von der allgemeinen Toleranz abweichen möge, daß man durch eine Untersuchung nicht unnöthigerweise alte Religionsstreitigkeiten heraufbeschwören solle. — Lord Desart spricht für die Niedersetzung einer Commission. — Lord Beaumont erklärt jede Untersuchung für überflüssig. — Der Bischof von London stimmt auch nicht für das Amendement des Premiers. Der Marquis of Clanricarde und der Duke of Leinster vertheidigen mit Wärme die so hart angegriffene katholische Geistlichkeit. Der Earl of Shaftesbury ist trotzdem für die Niedersetzung einer Untersuchungs-Commission. — Der Duke of Argyll ist derselben Ansicht und führt einen Seitenhieb gegen Lord Derby, von dem er mit einem guten Witz zurückgewiesen wird. Der Lord selbst stimmt für den ursprünglichen Antrag. Lord Grey ist gegen jede Untersuchung, und bei der Abstimmung wird die Motion auch mit 110 gegen 53 Stimmen verworfen.

Sitzung des Unterhauses vom 18. Der Schatzkanzler (Gladstone) legt dem als Comité constituirten Hause sein finanzielles Budget für's nächste Verwaltungsjahr in einer Rede vor, die fünf volle Stunden dauert. Ihr Hauptinhalt ist folgender: Er zeigt, daß im vergangenen Jahre ein Ueberschuß von 2,460,000 Pfd St., in diesem Jahre dagegen ein viel kleinerer disponibel sei. Er setzt ferner in sehr klarer und ausführlicher Weise die Finanzlage des Landes auseinander und sucht zu beweisen, daß man die Einkommensteuer bei den gegenwärtigen Verhältnissen nicht angreifen dürfe. Doch bestreitet er die Annahme, daß diese Steuer für alle Zeiten als Einnahmsquelle beibehalten werden müsse, und schlägt vor, sie in der bisherigen Weise noch 2 Jahre bestehen zu lassen; vom April 1855 bis 1857 werde sie auf 6 d. vom Pfd. St. reducirt (jetzt wird 7 d. vom Pfd. St. bezahlt); von 1857 bis 1860 auf 5 d. vom Pfd. St, und dann erst wäre man in der Lage, sie gänzlich fallen zu lassen. Was die Ausnahmen dieser Besteuerung betrifft, erkenne er deren Unbilligkeit eben so wohl wie der letzte Schatzkanzler (Disraeli) an, und wolle er für die Zukunft auch jedes Einkommen über 100 Pfd. St. (bis jetzt war das Minimum 150 Pfd. St.) besteuert wissen, die Steuer selbst aber auch auf Irland ausdehnen. Durch letztere Maaßregel würde die Einkommensteuer jährlich 460,000 Pfd. St. mehr abwerfen. Der Schatzkanzler setzt seine Pläne sehr ausführlich auseinander und schließt unter dem Beifallsruf seiner Freunde. Das Haus vertagt sich.

△ **London**, 19. April. [Finanz-Angelegenheiten.] Der Eindruck der Finanz-Vorlage, über deren Einzelnheiten in den folgenden Briefen, ist bis jetzt ein sehr günstiger. Dies soll indeß nicht sagen, daß sie nicht zu sehr heftigen Discussionen Anlaß geben wird. Die Opposition wird große Anstrengungen gegen die vorgeschlagene Verallgemeinerung der Erbschaftssteuer machen (probate and legacy-duty), die fortan auch die Erb-Uebertragung von Landbesitz treffen soll, selbst wo dieselbe in Heiraths-Contracten versteckt liegt. Die Radicalen aber sind unzufrieden, daß die Anzeigensteuer nur halb aufgehoben, und am Zeitungsstempel gar nicht gerührt ist. Es haben schon im Laufe des heutigen Morgens, wie ich mit Bestimmtheit weiß, Verabredungen unter ihnen stattgefunden über den besten Weg, das Ministerium zur gänzlichen Aufhebung der beiden Zeitungssteuern zu zwingen. — Die Aufregung in den Parlaments-Gebäuden gestern Abend während der fünfstündigen Rede Gladstone's war keine geringe. Nur die von ihm vorgeschlagene Ermäßigung der Theezölle war vorher bekannt, im Uebrigen hatte er seinen Plan sehr geheim gehalten. Sobald der Vorschlag einer vollständigen Aufhebung der Seifen-Accise bekannt geworden war, zeigten sich im Publicum, das in der Lobby (Vorflur) des Unterhauses und auf dem klassischen Boden von Westminsterhall versammelt war, Symptome einer für den Schatzkanzler sehr günstigen Stimmung; die Seifensteuer war stets unpopulär. Der Jubel wuchs, als die vollständige Durchführung des Freihandelssystems, durch Abschaffung von 120 Tarifposten, zur allgemeinen Kunde gelangte, so wie die Beseitigung der Reste des verhaßten Werthzoll-Systems. Hr. von der Heydt hat einst gesagt, er werde ein Freihändler werden, wenn England alle Schutzzölle in seinem Tarif ausgemerzt haben werde. Wohlan, jetzt sind wir so weit, daß nicht mehr der Rede werth, was noch zu thun. Man wird Se. Excellenz also beim Worte nehmen.

— Ein neues, jedenfalls interessantes Buch: „Denkwürdigkeiten und Briefwechsel Charles James Fox's", herausgegeben von Lord John Russel, wird in wenigen Tagen bei Bentley erscheinen.

London, 21. April. (Tel. C.-B.) Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen und bringt Nachrichten vom 9. d. Mts. Nach denselben sind die Schwierigkeiten, welche durch die Einnahme von San Juan de Nicararaguay drohten, bereits vermittelt.

Niederlande.

P* **Gravenhaag**, 19. April, Abends. [Neues Ministerium. Die Situation.] Die Gerüchte, von denen ich Ihnen Mittheilung machte, waren begründet: im Laufe des heutigen Tages hat Se. Majestät auf ihr Ansuchen die Entlassung folgender Minister verfügt: des Hrn. Thorbecke, Ministers des Innern, des Hrn. van Bosse, Finanz-Ministers, des Hrn. Strens, Justiz-Ministers, und des Hrn. Baron van Zuylen van Nyevelt, Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Die officielle Bekanntmachung setzt hinzu: „Se. Majestät haben diese Entlassung mit Dank für die wichtigen Dienste, welche die Herren in ihren Functionen geleistet, und mit der Erlaubniß, daß diese Herren sich demnächst der gesetzmäßig ihnen zustehenden Pension wegen an Allerhöchstdieselben wenden mögen, ertheilt. Se. Majestät haben ferner vorläufig sich geweigert, die ebenfalls nachgesuchte Entlassung der Herren Pahud (Minister der Colonien), Enslie (Vice-Admiral, Marine-Minister) und Baron Forstner van Dambenoy (General-Major und Kriegs-Minister) anzunehmen." Durch Erlaß von demselben Tage hat (wie schon telegraphisch gemeldet) Se. Majestät zu ernennen geruht zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Staatsminister van Hall, Mitglied der Zweiten Kammer der Generalstaaten, zum Justizminister den Herrn Donker-Curtius, zum Minister des Innern den Burgemeister von Amsterdam Herrn van Reenen, zum Finanzminister Herrn van Doorn, Mitglied der Zweiten Kammer der Generalstaaten und Träger der jüngsten Interpellation gegen die katholischen Organisationen, zum Minister des katholischen Cultus (eine Stellung, welche bisher der frühere katholische Justizminister provisorisch bekleidete) Herrn Lightenvelt. Se. Majestät haben entschieden, daß der Finanzminister zu gleicher Zeit provisorisch das Departement des reformirten und der übrigen Culten übernimmt. So ist denn auch unser „März-ministerium" gefallen, nachdem es noch kurz vor seinem Tode sich dahin entschieden hatte, von seinem „constitutionellen" Rechte Gebrauch zu machen, um von der Zweiten Kammer ein vote de confiance zu fordern. Die Erschütterung, welche mit diesen Aenderungen eintritt, wird nicht unbedeutend sein: aber den Declamationen der liberalen Partei wird diesmal mehr als sonst das Echo der großen Massen fehlen, ohne welches ihre Bravaden stets sehr dünn und ohnmächtig klingen. Die Massen stehen heut auf der Seite Derer, welche die Lanze gegen die katholischen Organisationen eingelegt haben. — Die Nachricht, welche mir heute Morgen aus guter Quelle wurde, daß morgen, wo die Erste Kammer zusammentreten wird, auch dort Interpellationen in der katholischen Angelegenheit vorgetragen werden sollen, verliert durch die obigen Mittheilungen wohl ihre Basis. Die Interpellationen sind zunächst zwecklos.

Gravenhaag, 21. April. (T. C.-B.) **Die General-Staaten sind geschlossen worden.**

Amsterdam, 18. April. Das „Handelsblad" berichtet, daß der König durch Beschluß vom 12. d. auf Antrag des Kriegsministers gestattet hat, daß die Offiziere des Heeres von Nachmittags 4 Uhr an, wenn sie nicht in Dienstverrichtung sind, Civilkleidung tragen dürfen.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 20. April. [Aus den Commissionen. Wahlreform. Fremde. Garde civique.] In der Kammer ist seit der Debatte über das Bürgerwehrgesetz nichts Bedeutendes vorgekommen; dagegen hat sich in den Commissionen die Spannung der Gegensätze bedeutend gesteigert. Die Petitions-Commission hat ihre Beschlüsse gefaßt. Sie will den gegenwärtigen Wahlcensus aufrechterhalten, sie will ebenso die gegenwärtige Organisation der Wahlkörper bewahrt wissen. Das ist also der erste Empfang, den die tausend Flandrischen rc. Adressen der Landleute, den diese Sturmböcke der clericalen Partei finden. Ihre Petitionen unterscheiden sich übrigens durch Nichts von den radicalsten Wahlgesetzen des Jahres 1848 — sie verlangen z. B. für je 40,000 Seelen ein Wahl-Collegium und einen Abgeordneten. Doch ist es noch sehr fraglich, ob sie dasselbe Schicksal in den Kammern haben werden. — Herr Baron de Varennes, Französischer Ergesandter zu Berlin, ist hier eingetroffen; ebenso der frühere Preußische Finanzminister Graf Alvensleben (die hiesigen Blätter schreiben le comte d'Albens Leben) — die Herren Bürger-Gardisten halten hier jetzt große Feste, Scheibenschießen mit obligatem Souper und lassen dabei die Vertheidiger ihres Instituts leben: Vive Pieroot et Rogier! Vive la garde civique!

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 19. April. [Vom Reichstag. Die letzte Debatte über die Botschaft.] Das lange grollende Ungewitter hat sich entladen, und wiewohl es längst und mit zweifelloser Gewißheit erwartet wurde, ist die allgemeine Stimmung doch tief erschüttert. Auch die zähesten der Oppositions-Männer konnten sich bei den letzten Debatten diesem Eindruck nicht entziehen; ein Theil derselben stimmte sogar in den letzten Momenten der Krise für die so heftig bestrittene Vorlage, ohne jedoch den Gesammt-Entscheid ändern zu können. Bemerkenswerth war in der Abend-Debatte die Rede des Ministers des Innern Bang: „Ich habe nie gegen die Aufhebung der Erbfolge des Königs-Gesetzes gestimmt und halte die cognatische Erbfolge als das herbste Unheil für Dänemark. Sie trägt die Zweideutigkeit in sich. Wenn der Mannesstamm Friedrich's des Dritten erlischt, so hängt die cognatische Thronfolge davon ab, ob die Landgräfin von Hessen oder Friedrich's des Sechsten Tochter noch am Leben sind. Der Ordnung der Natur gemäß würde Prinzessin Wilhelmine, als die Jüngste, die dann noch Lebende sein. Nun finden sich aber Ausdrücke im Königs-Gesetz, welche kaum anders verstanden werden können, als daß Prinzessin Wilhelmine, als Weib vom Manne, dem Prinzen Friedrich von Hessen, als Mann vom Weibe, vorangehen müsse, und nach der Prinzessin die Augustenburgische Linie. Soll das Wohl des Reichs von der Begriffs-Splitterung der Katheder-Weisheit abhängen? Wenn einmal der Mannesstamm des Prinzen von Glücksburg ausstirbt, so wird in Betreff Dänemarks (abseitens Dänemarks) nicht eine einzige Prätension gegenüber der Russischen Prätension auf einen Theil von Holstein stehen, aber es ständen mehrere in sich selbst streitige Prätensionen auf Dänemark sich gegenüber. Die Beibehaltung des Königs-Gesetzes wird Dänemark zersplittern." Larsen warf ein: Ich halte die Gefahr, die aus den cognatischen Ansprüchen der Augustenburger erwachse, für gering im Vergleich mit den Consequenzen ihrer agnatischen Ansprüche. Die ganze juridische Facultät ist der Ansicht, daß der Londoner Tractat keine Nothwendigkeit der Aufhebung des Königs-Gesetzes enthält, diese hat das Ministerium nicht beweisen können, und deshalb ruht die Verantwortlichkeit auf diesem allein. Madvig rief: Das Ministerium fördert die Begriffsverwirrung, es vertauscht die „Rechte" mit den „Ansprüchen" der Augustenburger. Ich bin bisher noch in Zweifel gewesen zwischen Ja und Nein. Der Herr Minister hat diese gelöst. Wenn die Töchter Friedrich's des Sechsten unter gewissen Eventualitäten zunächst erbberechtigt sind (der Minister fiel ein: Nein! Nein! Das habe ich nicht gesagt), so würden nach diesen die Augustenburger an die Reihe kommen. Obwohl der Herzog von Augustenburg resignirt; er hat einen Bruder und einen Sohn! Wenn man die Erbfolge des Königs-Gesetzes aufhebt, so kann Einer aus dieser Linie kommen und sagen: „Ich habe ein Recht am Reiche Dänemark, welches Ihr mir gewaltthätig geraubt habt!" (Tobender Lärm.) Der Minister des Innern replicirte: „Ich habe nur auf die Gefahren unserer heutigen Abstimmungen aufmerksam machen wollen und keine eigene Meinung über die lex regia ausgesprochen. Es ist Hochverrath, solche Aeußerungen zu thun, wie sie Madvig kundgegeben. Er ist nicht berechtigt dazu." (Bravo und Zischen. Ein Theil des Publicums auf den Tribünen neigt sich weit über die Brüstungen, klatscht in die Hände; Andere zischen.) Präsident: „Ich werde die Lärmer von den Tribünen jagen lassen." Madvig: Ich bleibe bei dieser Behauptung. Richte der Reichstag zwischen dem Herrn Minister und mir! Oersted und Graf Moltke wollten vermitteln und empfahlen dringlich die unbedingte und einstimmige Annahme der Königlichen Botschaft! „Das Wohl und Wehe Dänemarks steht auf dem Spiel für den Bereich von Jahrhunderten." Der Premier suchte noch einmal die bekannten Einwürfe der Opposition zu widerlegen: „Wenn man die Verantwortung für die Folgen der Verwerfung der Botschaft auf das Gouvernement werfen will, so wälzt das Gouvernement die Verantwortung auf die Vernichter des Friedens zurück!" Ein Theil der Opposition, durch die Bedeutung dieser Worte erschüttert, wurde zaghaft, dennoch wurde die Erbfolge-Botschaft, wie ich schon gestern erwähnte, verworfen. Acht Deputirte enthielten sich der Abstimmung. — Unter Getümmel leerten sich die Galerieen. Die Minister hatten mit athemloser Stille die Abstimmung verfolgt und verließen gleichzeitig den Berathungs-Saal. Heute Mittag erschien der Premier-Minister Bluhme in beiden Thingen und verlas einen Königlichen offenen Brief, der den gesammten Reichstag auflöste. Diese Auflösung erweckte um so größere Sensation, da das Finanzgesetz zu dritter Berathung noch nicht angenommen ist, und das vorläufige Finanzgesetz nur bis zum 1. Mai Gültigkeit hat, zu welcher Zeit der neue Reichstag keinesfalls versammelt sein kann. Im Volksthing wurde obige Mittheilung von den überaus zahlreich versammelten Zuhörern mit einem donnernden Hoch für den König, so wie für die 45 gestern mit „Nein" stimmenden Mitglieder, im Landsthing nur mit einem Hoch für die „45" beantwortet. Es steht demnach die Bildung eines neuen Ministeriums, dessen Programm mit dem erklärten Willen der Großmächte in Widerspruch treten müßte, oder ein Staatsstreich in Aussicht, welcher schwerlich ohne eine theilweise Beseitigung der Verfassung ins Leben treten würde.

Türkei.

Konstantinopel, 12. April, 12 Uhr Mittags. Die Wien. Ztg. bringt als Privatmittheilung und in Erwartung weiterer Bestätigung nachstehende telegraphische Depesche: Bei Abgang des Lloyddampfers nach Galacz herrscht große Gährung unter den Muselmännern, die zu den Waffen griffen, und Bestürzung unter den Christen. Die Regierung hat Truppen und bewaffnete Dampfschiffe an allen Hauptpunkten aufgestellt. In Brussa sollen 15 Christen getödtet worden sein.

Griechenland.

Athen, 7. April. [Truppenbewegungen.] Der „Observateur d'Athènes" schreibt: „Mehre Oppositions-Journale gefallen sich in der Verbreitung von unwahren Gerüchten über die Truppenbewegungen, die seit einigen Tagen stattgefunden haben, und bemühen sich, die Gemüther zu beunruhigen, den friedlichen Absichten der Regierung eine falsche Auslegung zu geben; wir können jedoch die Versicherung geben, daß es die Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen im Interesse der öffentlichen Ordnung und Ruhe für nöthig erachtete, einige Truppenverstärkungen in die Grenz-Provinzen zu entsenden." Auch die Tr. Ztg. bestätigt, daß die Pforte an den Griechischen Gesandten in Konstantinopel eine Note gerichtet habe, worin sie die Rückgabe dreier in der Eparchie Karpenisi gelegenen Dörfer mit der Behauptung verlangt, sie gehörten der Türkei. Die Antwort der Griechischen Regierung sei nicht bekannt, wohl aber die Verfügung, durch welche sie sogleich die Grenz- und Garnisons-Truppen in Lamia mit 1000 Mann und Geschütz verstärken lasse.

(Eingesandt.)

Aus Oberschlesien. [Zur Bischofswahl in Breslau] Wir waren in Oberschlesien in der That neugierig, zu erfahren, welche Candidaten zum erledigten Breslauer Bischofsstuhl das Hochwürdige Dom-Capitel der Regierung diesmal vorgeschlagen. — Da bringt uns die Breslauer Zeitung vom 25. März, Beilage Nr. 71, die Breslauer Bischofswahl betreffend, die Nachricht: Die Hochwürdigen Herren, Canonicus Förster und Canonicus Neukirch seien die Wahl-Candidaten, und fügt hinzu: es scheine, als würde die Regierung dem Herrn Domherrn Förster den Vorzug geben. Zur Berichtigung diene: Nach der Bulle de salute animarum hat die Regierung nicht das Recht, Jemandem den Vorzug zu geben, sondern nur aus der Zahl der vorgeschlagenen Candidaten die personae regi ingratae zu streichen. Das weiß unser Hochwürdiges Dom-Capitel recht wohl und es wird auch, — dieses Vertrauen haben wir zu ihm, — nach Anrufung des heiligen Geistes. von dem ihm zustehenden Rechte, ohne Rücksicht auf den von der Regierung Bevorzugten oder Nichtbevorzugten unumschränkten Gebrauch machen.

Mag übrigens die Wahl auf den Hochwürdigsten Herrn Bischof von Mainz, Freiherrn v. Ketteler, fallen, den die „Deutsche Volkshalle" vor einiger Zeit auch in der Zahl der Candidaten aufführte, oder mag sie auf den um das Bisthum verdienten Herrn Canonicus Förster oder auf den nicht minder verdienten und bei uns von uns Laien und besonders von den Geistlichen Oberschlesiens gleich verehrten und geliebten Herrn Canonicus Neukirch fallen, — der gläubige Oberschlesier wird jedem aus einer unumschränkten Wahl hervorgegangenen künftigen Oberhirten mit Verehrung, Liebe und Gehorsam entgegenkommen.

---

einem der zum Glück frankirten Briefe (denn sonst könnten wir die von Vincke zugeschossenen 9000 Thlr. für Porto ausgeben), daß die betreffende Kette keine bunte Reihe zu sein braucht. Nachdem 7 Herren um einen Mahagoni-Tisch Platz genommen, lief dieser schon nach 35 Minuten wie ein Besessener. Vorher hatten sich die Herren einander das Wort gegeben, in keiner Weise bewußt dazu mitzuwirken, damit nicht etwa die Auflösung des Tischräthsels die des Zwickauer sei: „So öben sagt mür meun Josöph, ör hat gestoßen." So lange die Kette rechts gebildet wurde, d. h. der kleine Finger der rechten Hand des Einen auf dem kleinen Finger der linken Hand des Andern lag, lief der Tisch rechts herum. Als er im schnellsten Drehen war, wurde die Kette links gewechselt, d. h. der kleine Finger der linken Hand des Einen auf den kleinen Finger der rechten Hand des Andern gelegt. Im Nu stand der Tisch und machte sodann linksum. So wurde mehrmals gewechselt, und richtig — bald gehörte der politische Tisch zur Linken, bald zur Rechten, je nachdem die Kette so oder so gebildet wurde. Danach wurden die Hände flach, wie sich's gehört, auf einen kleinen runden Tisch gelegt, und es dauerte gar nicht lange, so ergriff auch diesen die Wuth zu tanzen. Daß Herr Mahagoni oder Frau Birke unter das Ballet gegangen, scheint ein Factum. Es fragt sich nur noch: wer und wo die Kraft ist, die zu diesem Tanze aufspielt? Schon Swift sagte: der Tanz sei eine freiwillige Tollheit. Sollten die rückenden Tische wirklich verrückt sein?

—: Aus Elbing verlautet: daß der Dr. Gottel vor 14 Tagen von dort nach Nord-Amerika ausgewandert ist. Seine Familie, sein Vermögen (ungefähr 30,000 Thaler, die er sich durch 30jährige Praxis dort erworben) und die besten Wünsche der Elbinger begleiteten ihn. Doch scheint er seiner Sache noch nicht ganz gewiß: daß er jenseit des Oceans ein neues medicinisches Californien entdecken werde. Denn er hat sein Amt als erster Arzt an dem städtischen Krankenhause zu Elbing mit einem Jahrgehalt von 300 Thlr. nicht niedergelegt, sondern für's Erste nur einen ¾ jährigen Urlaub genommen, der ihm auch gegeben wurde. Vorsicht ist die Mutter der Weisheit. Und für den doch immer möglichen Fall, daß der Herr Doctor von seiner Sehnsucht nach dem freien Amerika an Ort und Stelle gründlich curirt werden sollte, winkt ihm für sein Heimweh ein Schmerzengeld von jährlich 300 Thalern.

— !! Nach dem Kammerbericht der National-Zeitung hätte Herr Lette sich ausgedrückt: „Jedenfalls flössen die 9000 Thlr., welche die Neue Preußische beziehe, also nicht aus dem jetzt vorliegenden Fond." Danach scheint Herr Lette der Meinung zu sein: daß wir doch 9000 Thlr. beziehen. Er weiß nur nicht gleich woher. Wir auch nicht. Wir bitten also den Demosthenes von der einsamen Pappel, gefälligst Tisch zu rücken und den dabei spukenden „Klopfgeist" danach zu fragen, wenn er uns wirklich 9000 Thlr. vorgerückt, von denen wir leider bis jetzt noch keinen rothen Heller gesehen haben. Doch vielleicht thut Herr Lette ein Uebriges für uns — läßt sich zur Disposition stellen und octroyirt uns sein bisheriges Gehalt.

— n Wir haben uns zwar gestern schon darüber ausgesprochen, daß die Unterstützungen, welche uns die Herren v. Vincke und Lette aus Staatsmitteln und zwar in so reichlicher Weise zuweisen, nur in der Phantasie dieser Herren existiren. Zu unserer großen Verwunderung hören wir aber, daß die Entgegnung des des Herrn Minister-Präsidenten: „die Neue Preußische Zeitung würde nicht aus den geheimen Fonds unterstützt", hier und da noch der Muthmaßung Raum gelassen hat, als erhielten wir doch aus anderen ministeriellen oder sonstigen Kassen Zuschuß, wie denn dies schon der Abg. Lette anzudeuten schien. Wir erklären deshalb hiermit nochmals, daß die Fonds, welche wir für unsere Zeitung aufwenden, sich lediglich in den Taschen unserer Abonnenten und Inserenten befinden.

— S Wir haben es ja immer gesagt, die politischen Juristen sind die eigentlichen Verrücker des status quo! Das zeigt sich jetzt wieder bei den Tischen, nachdem in der höhern Politik nichts mehr zu machen ist. Der ehemalige Frankfurter Reichsminister Mohl und Professor Mittermaier haben am 11. April in Heidelberg tischgerückt! Die ganze Juristen-Facultät der ehrwürdigen Universität, die Professoren Renaud, v. Vangerow und Zöpfl, half mit! Erst schwankte der Tisch — wahrscheinlich von wegen der verschiedenen politischen Influenzen — großdeutsch, gothaisch und mitteleuropäisch! Nach 8 Minuten aber hatte sich das politische Fluid um ausgeglichen, und der Tisch fing an zu galoppiren, daß die Herren nicht mehr nachkommen konnten und ihn laufen lassen mußten, gleich wie ihnen die Zeit unter den Händen fortgelaufen ist. Professor Zöpfl bekam den Schwindel und hat einen Bericht darüber in die Allgemeine Augsburger Zeitung einrücken lassen.

— △ Der vormärzliche Lobsinger des Freiherrn von Vincke lieferte zu jener Zeit auch einen hübschen Nachtrag zu Goethe's Mephisto und legte diesem, „dem Deutschen Dichter" gegenüber, folgende Verse in den Mund:

„Ja, auch die hoch erhab'nen Herrn,
Sie hören freie Sänger gern;
Sie denken wohl, o, singe du
Dein armes Liedchen nur in Ruh':
Wir hören Allergnädigst zu
Und thun darum doch nur, was wir wollen,
Und uns're Sclaven, was sie sollen."

Bekanntlich führen die Sclavenhändler in ihren Schiffsbüchern die drei Rubriken: „ausgewachsenes Ebenholz, Fruchtholz und Stangenholz", das heißt Neger, Negerinnen und Negerkinder. Dürfen wir fragen: zu welcher von diesen drei schwarzen Sorten der zur Zeit, wo er Vincke noch donnern hörte, ziemlich rothe „Sclaven" gehört?

— F* Königliches Theater. Gestern mit Allerhöchster Genehmigung zum Benefiz der Frau Crelinger zum ersten Male: „Die Makkabäer", Trauerspiel in 5 Acten von Otto Ludwig. — Es war am 4. Mai 1812, als unsere größte tragische Künstlerin auf der ersten Bühne der Residenz, die zu jener Zeit noch National-Theater hieß, ihren ersten dramatischen Versuch machte. Iffland, der damalige General-Director und treue Patriot, welcher einst mit einem durch die Blumen sprechenden Geburtstags-Strauße das verbotene Wiegenfest seiner Königin trotz der Französischen Bajonette feierte, leitete die ersten Schritte der Schülerin, die gestern als Meisterin den wohlverdienten Ehrenkranz empfing. Vor Iffland bestand Auguste Düring — jetzt Auguste Crelinger — die erste Prüfung, und kaum hatte er sie einige Reden aus verschiedenen Dichtern lesen lassen, da stand sein Urtheil über sie fest. Nicht zu ihr, aber zu den Genossen seines Amtes sprach er es sofort aus: daß er so eben den seltensten Fund seines Künstlerlebens gemacht, so eben ein Talent entdeckt habe, welches in sich den vielversprechenden Keim einer der größten Darstellerinnen trage. In seinen „Hagestolzen" als Margarethe ließ er sie demnächst auftreten. Aber nicht im ersten Anlauf setzte sie sich in die Gunst des Publicums. Sie gefiel, ohne zu enthusiasmiren, und was später Seydelmann unter sein Bild schrieb, daß „alles Schöne schwer" sei, es erfüllte sich auch bei der Schülerin, die nicht als Meisterin vom Kunsthimmel gefallen, sondern auf ihrer künstlerischen Laufbahn anfänglich mit den schwer zu bewältigenden Erinnerungen an ausgezeichnete Vorgängerinnen zu kämpfen hatte. Nur in allmählicher Entfaltung, nicht als schnell emporschießende Treibhaus-Blume, reifte das große Talent zur Blüthe der hohen Meisterschaft, und so konnte Auguste Crelinger mit Recht am Schlusse in den Worten des Dankes, die sie dem Publicum sagte, von dem Ernste ihres Strebens für die Kunst sprechen. — Die „Makkabäer" von Ludwig, welche die gefeierte Künstlerin zu ihrer Benefiz-Vorstellung gewählt hatte, gehören mit zu den Erstlingen eines jedenfalls bedeutenden poetischen Talentes, wenn auch dessen oft großartigen Intentionen noch nicht die volle Wirkung glückt, weil eben der Dichter noch nicht die volle Herrschaft über die Scene hat, welche nur durch längeres Studium des dramatischen Wesens erlangt werden kann. Aber schon die Wahl des Stoffes, der in seinem schweren Ernste fern abliegt von den leichten Gaukeleien des Tages, macht dem Dichter Ehre. Ein Hauptfehler der Tragödie ist es, daß diese sich schon im zweiten Acte zu einem Höhepunkte erhebt, gegen dessen nicht mehr zu überbietenden Aufschwung das Nachfolgende in Schatten tritt. Dennoch fesseln auch in den nachkommenden Acten noch große Schönheiten den Zuschauer, wenigstens den sinnigen. Der Conflict im dritten Acte zwischen dem Helden, der vorwärts stürmen will auf der Siegesbahn zum letzten, Alles entscheidenden Triumphe, und dem sich ihm in den Weg stellenden Felsen des Sabbath-Gesetzes, an dem sein Wille zerschellt — ferner das Wiederfinden von Juda und Naemi in der Wüste und das im menschlichen Schmerz brechende Herz der gottbegeisterten Heldenmutter im fünften Acte sind poesiereiche Perlen, die nur einer geschickteren dramatischen Fassung bedurft hätten, um als echte Kleinodien unter den flachen Bühnendichtungen des Tages zu strahlen. — Von der Darstellung sprechen wir nach der Wiederholung des Trauerspieles, welches mit Ausnahme einzelner Stellen, die mehr geschrieen als geredet wurden, im Ganzen trefflich zusammenging und der Königlichen Bühne würdig war. Das Publicum ehrte Frau Crelinger (Lea) und Herrn Hendrichs (Juda) durch wiederholten Hervorruf, und am Schlusse reichte der Regisseur Herr Stawinsky in Begleitung der Herren Döring und Franz mit einer entsprechenden Anrede „der Meisterin der Kunst" unter der rauschenden Zustimmung des Publicums den Lorbeerkranz, während aus den Logen ein Regen von Blumen fiel. Die Künstlerin dankte in hörbarer Ergriffenheit: „Die huldreichen Zeichen des Wohlwollens, welche sie diesen Abend beglückt hätten, sie würden als schönste Erinnerung den Rest ihrer Tage hell erleuchten." — Das große Opernhaus war auf allen Plätzen gefüllt, und die Anwesenheit der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, die der Tragödie vom Anfang bis zum Schlusse beiwohnten, verlieh dieser Fest-Vorstellung den festlichsten Glanz.

— SS In der Sing-Akademie kommt morgen eine Cantate „Columbus" von einem jüngern hiesigen Componisten, Herrn M. Blumner, zur Aufführung, der schon früher durch kleinere Compositionen sein Talent bekundet hat. Die Herren Krause, Zschiesche und v. d. Osten haben Soli übernommen.

— SS Concertmeister Rudersdorff legt die Leitung der Capelle des Sommer'schen Locals zum 1. Mai nieder und geht während des Sommers nach England. Für die Saison ist vom Besitzer des Locals ein anderer tüchtiger Capellmeister, Vincenz Pertl aus Graz, engagirt.

Unter den Linden oder in deren Nähe (nur Sonnenseite) werden 3 bis 4 Zimmer mit oder ohne Meubles, Parterre oder im ersten Stock mit Stallung und Remise zum 1. October zu miethen gesucht. Adressen sub O. 109. nimmt das Intelligenz-Comtoir an.

Pensions-Anzeige.

Unterzeichneter wünscht zum 1. Juli zwei junge Mädchen von 14 bis 16 Jahren in Pension zu nehmen, um sie von einer gläubigen Erzieherin, die des Französischen und Englischen mächtig ist, mit seiner eigenen Tochter weiter ausbilden zu lassen.

Werder, bei Jüterbogk, den 18. April 1853.

Straube, Pastor.

Sardinische Eisenbahn-Anleihe à 3 % bei von Rothschild.

In der letzten Zeit ist die Aufmerksamkeit des Publicums besonders auf die 3%ige Sardinische Eisenbahn-Anleihe gerichtet gewesen. Dieses Effect, welches jetzt zu circa 70 % emittirt wird, bietet ausser doppelter Sicherheit (die Staatsrevenüen und die Eisenbahn-Einkünfte) dem Käufer auch reiche Chancen des Gewinnes. Nicht allein die Börsen von Paris, Amsterdam, Hamburg u. a. m. nehmen jetzt dieses Effect auf, sondern auch Schweizer Capitalisten lassen starke Summen davon kaufen, so dass es rasch vergriffen sein wird. Eine namhafte Steigerung wird dafür eintreten, sobald es an die Londoner Börse, an der 3 % Consols, die jetzt auf 2½ % reducirt werden sollen, 101 % stehen, gebracht wird. Da die Zinsen der 3%igen Sardinier in London bei von Rothschild zahlbar sein werden, und die Engländer für alle Rothschild'sche Anlehen, mit Recht, eine ganz besondere Vorliebe haben, so werden sie sicher ihre Consols, die ihnen künftig nur 2½ % tragen sollen, zu 100 verkaufen und sich dafür 3%ige Sardinier selbst zu 75 und 80 niederlegen.



Mit Bezug auf unsere Bekanntmachungen vom 7. u. 26. d. M. benachrichtigen wir die Inhaber von

Oberschlesischen Stamm-Actien Litt. B.

und

Köln-Minden-Stamm-Actien,

daß wir zum Schutz gegen den Agio-Verlust bei der am 1sten Juli c. stattfindenden Verloosung noch bis

zum 14. Mai a. c.

Verpflichtungsscheine ausgeben werden.

Berlin, 28. März 1853.

Gebrüder Arons, Behren- und Friedrichsstr.-Ecke. **Hirschfeld u. Wolff,** Unter den Linden 27.
Joseph Jaques, Oberwallstr. 3. **Meyer u. Co.,** Behrenstr. 44. **Otto Philipsborn,** Behrenstr. 72.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 17. bis 21. Mai d. J. werden zu Güstrow statthaben: eine Pferdeschau, eine Rindviehschau, eine Schweineschau, eine Schafschau und eine Ausstellung von Maschinen, Instrumenten, Utensilien und Materialien. An Preisen sind ausgelobt für Pferde verschiedenen Schlages, Alters und Geschlechts: 16 Ehrenpreise und 5 Geldpreise von 10 bis 30 Thlr.; für Rindvieh: 13 Geldpreise von 4 bis 20 Thlr.; für Schweine: 5 Preise von 8 bis 20 Thlr.; für Schafe: 8 silberne Medaillen und 3 Geldpreise zu 20, 30 und 30 Thlr. Ueber die Preise für Maschinen ist zur Zeit die Bestimmung vorbehalten. Zu Herren-Wettrennen hat die diesjährige Committe zwei Preise à 200 Thlr. ausgesetzt, wozu der Einsatz zu dem einen 5 Louisd'or, zu dem andern 1 Louisd'or für jeden Theilnehmer beträgt, und wird ein steeple chase unter erst festzustellenden Bedingungen geritten werden.

Die Anmeldungen zu den Schauen und Ausstellungen sind bis zum 1. Mai zu beschaffen.

Das Nähere hierüber enthält die umfängliche Bekanntmachung vom 17. v. M., von welcher das unterzeichnete Directorium einzelne Exemplare auf Erfordern zusenden wird.

Güstrow, den 16. April 1853.

Directorium der Committe für die diesjährige Thierschau.
Frhr. von Maltzahn-Vollrathsruhe. Latow-Prützen.

Mais-Cultur.

Unseren Herren Auftraggebern zeigen wir auf diesem kürzesten Wege an, daß wir mit der Ausführung sämmtlicher Mais-Bestellungen — so weit die aus New-York (pr. Brigg Rhein, Cap. Popp) bei uns eingetroffene Ladung es zuläßt — bereits beschäftigt sind.

Es ist uns außerdem gelungen, die aus Baltimore für uns bestimmte, im März c. an der Englischen Küste gescheiterte Ladung gelben Zahnmaises (Brigg Sultana, Capt. Schultz) durch ein gleiches Quantum Canadischen Pferdezahn zu ersetzen, welches wir täglich erwarten, so daß wir auch diejenigen Herren Landwirthe befriedigen können, welche gelben Pferdezahn in Auftrag gegeben und mit der veränderten Ausführung sich einverstanden erklärt haben.

Ein kleines Quantum, welches wir noch über den Bedarf bezogen haben, setzt uns endlich in den Stand, Nachbestellungen zum Preise von 4½ Thlr. pro Berliner Scheffel auszuführen.

Berlin, 20. April 1853.

J. F. Poppe u. Comp.

Kiefernsaamen

frisch und abgeflügelt à Pfd. 9 Sgr. bietet, um damit zu räumen, die Saamenhandlung von J. Ponge, Niederwallstr. 13, an.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, wie auch in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte des Ritterlichen St. Johanniter-Ordens,

besonders dessen **Heermeisterthums Sonnenburg oder der Ballei Brandenburg.**

Von **Dr. Eduard Ludwig Wedekind.**

10½ Bogen 8. geheftet. Preis 27 Sgr.

So eben ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Universal-Geheimmittel zur Vertilgung der

Ratten, Mäuse, Schwaben, Maulwürfe, Wanzen, Motten, Fliegen, Ameisen und Raupen

ohne Beimischung von giftigen Ingredienzien von **F. Funck.**

Preis: 15 Sgr.

Der Schrift sind eine große Anzahl von Attesten, namentlich von **Behörden beigedruckt, durch welche die Geheimnisse für gut und schnellwirkend anerkannt** werden. Dies dürfte die **beste Empfehlung** sein.

Jeder Käufer verpflichtet sich beim Ankauf dieser Geheimmittel, dieselben weder schriftlich noch mündlich weiter zu verbreiten.

Vorräthig in Berlin bei **Julius Springer,** Breitestraße Nr. **20,** Ecke der Scharrnstraße, in **Stettin** und **Elbing** bei **Léon Saunier,** in Breslau bei Trewendt & Granier, in Danzig bei S. Anhuth, in Frankfurt a. d. O. bei Harnecker & Co, in Glogau bei Reissner, in Herzberg bei Mohr, in Neisse bei Burkhardt, in Wrietzen bei E. Roeder (Weisse).

Sommersprossen-Wasser.

Dieses und zwar schon häufig nachgeahmte, aber weder erreichte noch übertroffene wirkliche Schönheitsmittel vertreibt schmerzlos und sicher die Sommersprossen und Hitzpickel und verleiht selbst der rauhesten und verbranntesten Haut Weiße, Frische, lebhaftes Colorit, Geschmeidigkeit und Glanz. Preis à Fl. 7½, 10 bis 30 Sgr. Briefe und Gelder franco.

Preußische Dinten-Fabrik in Berlin
Taubenstraße Nr. 27.

Aecht Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

Farben- und Droguerie-Handlung von J. C. F. Neumann u. Sohn,

Tauben-Straße Nr. 51.



Die

Seiden-Waaren-Fabrik 45. Elisabethstraße 45.

verkauft auch en détail zu den billigsten Fabrikpreisen und empfiehlt: Eine reiche Auswahl aller Arten **guter, dauerhafter, schwarzer, seidener Kleiderstoffe,** die Elle zu 15, 16, 17½, 20, 22½, 25 Sgr. bis 1⅓ Thlr., so wie schwarze **Herren-Halstücher** in allen Größen und Qualitäten.

Vier Gummi-Bäume zu 9 und 10 Fuß Höhe sind zu verkaufen. Näheres in der Conditorei des Herrn Fuchs, unter den Linden Nr. 8.

General-Ausverkauf!

Ich gebe zum 1. Juli c. mein

Tuch- und Herren-Garderobe-Geschäft

gänzlich auf.

Deshalb verkaufe ich:
Leibröcke mit Seide — 6½ Thlr.
Oberröcke vom feinsten Tuche — 7 Thlr.
Beinkleider, franz. u. engl. — 3 Thlr.
do. inländ. Fabrikat — 1 Thlr.,

Cravatten von schwerem Atlas, alle Farben, 10 Sgr.

Ueberhaupt alle in dies Fach schlagende Artikel, wie Westen, Hals- und Taschentücher zu Preisen, wie sie nie da waren. — Es wird Niemand das Lokal verlassen, ohne gekauft zu haben.

26. Jerusalemsstraße 26.

Louis Landsberger.

Große Colchester u. fr. Holst. Austern, frischen Lachs, fr. Seedorsch, grüne frische Heringe

zum Braten, sehr deliciös, allerbesten ger. Rheinlachs à ℔ 1 Thlr. 10 Sgr., ger. Weserlachs à ℔ 20 und 16 Sgr., in halben Fischen billiger, empfehlensw. schönen grauen Astr. Caviar und Westph. Schinken empfing und empfiehlt

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Werner Pein u. Comp., Stroh- u. Modehut-Fabrik.

In unserem Fabrik-Local

Leipzigerstraße 80, 1 Treppe,

halten wir jetzt auch für den

Detail-Verkauf

ein vollständig assortirtes Lager unserer Fabrikate in Stroh-, Borten- und Fantasie-Hüten, nebst einer Auswahl neuer Bänder.

Hüte werden gewaschen und modernisirt, auch gefärbt.

Cigarren-Anzeige.

Ein Theil meiner **ächten Havanna-Cigarren** ist mit den Schiffen Esperanza und Cuba in Hamburg eingetroffen und wird in einigen Tagen hier sein, ich empfehle diese frische aber vorzügliche Waare den Consumenten, welche gewohnt sind, sie bei sich lagern zu lassen, zu der jetzigen Steigerung angemessenem, billigstem Preise; für den sofortigen Gebrauch ist mein Lager mit alter schöner Waare wie immer reichhaltig assortirt.

Carl Gust. Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Unter den Linden No. 24.
Niederlage: Schloßfreiheit Nr. 1.

Mit Kaiserl. Königl. Allerh. Privilegium und unter Approbation der Höchsten Medicinal- und Sanitäts-Behörden

Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife

empfiehlt sich mit bestem Rechte für jede Haushaltung und Toilette als das **wirksamste** und **geeignetste Mittel** gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen, Leberflecken und andere Hautunreinheiten so wie überhaupt gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Es befreit diese Seife die Haut leicht und schmerzlos von den genannten Flecken, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen der wechselnden Witterung, erhält die Haut geschmeidig und in **frischem, belebtem Ansehen** und trägt somit zur **Verschönerung und Verbesserung des Teints** wesentlich bei. Ganz vorzüglich eignet sich diese Seife auch **für Bäder** und wird sie zu diesem Zwecke bereits vielfach mit dem besten Erfolge benutzt.

Um leicht mögliche Verwechselungen mit ähnlich benannten Seifen zu vermeiden, wolle man übrigens beim Kaufe genau darauf achten, daß **Dr. Borchardt's** K. K. a. priv. Kräuter-Seife in **weißen** mit **grüner** Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Siegel versehenen Packetchen, à 6 Sgr., verkauft wird und in Berlin nur bei

Thiele u. Stiemke, Stechbahn Nr. 3, **Weber u. Rennert,** Unt. d. Linden Nr. 22, **Carl Runge,** Landsbergerstr. Nr. 68,

ächt und unverfälscht vorräthig ist.

Das früher bei dem Hrn. **L. Herrmann, Breitestraße 31,** bestandene Depot ist **aufgehoben** und werden die an **dies Local gewöhnten resp. Kunden** der Jahre lang bewährten **ächten Dr. Borchardt'schen aromatisch-medicinischen Kräuter-Seife** wiederholt darauf aufmerksam gemacht: daß die **jetzt** von dem ꝛc. Herrmann unter **wörtlicher Copirung unserer Annoncen** und in **täuschend ähnlich nachgedruckten Enveloppen** ausgebotene **Kräuter-Seife** als **unächt** und **nachgebildet** zu betrachten ist.

Herrmann's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife

empfiehlt sich mit bestem Rechte für jede Haushaltung und Toilette als das **wirksamste** und **geeignetste Mittel** gegen die so lästigen **Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen, Leberflecken** und andere **Hautunreinigkeiten,** so wie überhaupt gegen **spröde, trockene** und **gelbe** Haut. Es befreit diese Seife die Haut leicht und schmerzlos von den genannten Flecken, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen der wechselnden Witterung, erhält die Haut geschmeidig und in **frischem, belebtem Ansehen,** und trägt somit zur **Verschönerung und Verbesserung des Teints** wesentlich bei. Ganz vorzüglich eignet sich diese Seife auch **für Bäder.**

Um leicht mögliche Verwechselungen mit ähnlich benannten und oft pomphaft angekündigten Seifen zu vermeiden, wolle man übrigens beim Kaufe genau darauf achten, daß **Herrmann's** Kräuter-Seife in **weißem** mit **grüner** Schrift bedruckten und an beiden Enden mit dem Siegel L. H. & C. versehenen Packetchen a 6 Sgr. verkauft wird, und in Berlin einzig und allein nur ächt und unverfälscht zu haben ist bei

L. Herrmann und Co., Breite Straße Nr. 31.

Solide Kaufleute außerhalb Berlin, welche geneigt sind, den Verkauf zu übernehmen, belieben sich in frankirten Briefen an uns zu wenden.

L. Herrmann und Comp.,
Breite Straße Nr. 31.

Pferde-Auction.

Sonnabend, den 7. Mai d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, soll zu Berlin in einem der Königlichen Ober-Marstall-Gebäude eine Anzahl meist im Friedrich-Wilhelms-Gestüt gezogener, ausgemusterter und überzähliger 4jähriger und älterer Hengste und Stuten öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Friedrichsd'or — für welche auch 5⅔ Thlr. in Courant eingezahlt werden können, — verkauft werden.

Die zu verkaufenden Pferde, sämmtlich mehr oder weniger geritten, können am 5. und 6. Mai c. an dem bezeichneten Orte besehen werden, wogegen das Nähere über deren Abstammung ꝛc. aus den vom 1. Mai ab im Königl. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, wie auch auf dem Königlichen Ober-Marstall-Amte zu Berlin und im diesseitigen Kassen-Lokal bereit liegenden Listen zu entnehmen ist.

Friedrich-Wilhelms-Gestüt, bei Neustadt a. d. Dosse, den 19. April 1853.

Der Landstallmeister
v. d. Brincken.

Zwei Schimmel-Wallache, National-Russen, kerngesund und sich deshalb besonders für die Herren Doctoren eignend, nebst einem noch fast neuen Whisky, sollen billigst verkauft werden und sind in der Vormittagsstunde von 11—12 Uhr bei gutem Wetter vor dem Hause Molkenmarkt 4 zu besichtigen.

Mantillen und Visites

von ächtem Sammet 12 Thlr.,
von schwerem Atlas 5 und 6 Thlr.,
von schwarzem Taffet von 3 Thlr.,

Frühjahrs-Mäntelchen, Almavivas und Radtücher

in den neuesten wollenen Stoffen zu 2, 2½, 3, 4, 5, 6, 7 bis 15 Thlr.,

empf. **Gebr. Aron** Nf., **Behrenstr. 29.**

Bekanntmachung.
Bad Nenndorf in der Kurhessischen Grafschaft Schaumburg.

Der mit Bädern und Kurmitteln, so wie mit den reizendsten Anlagen und Umgebungen reichlich ausgestattete Gesundbrunnen zu Nenndorf, welcher mit den seit langer Zeit rühmlichst bekannten Schwefelwasser-, Schwefelgas-, Schlamm-, Douche-, Sturz-, Sool- und gemischten Schwefel-Sool-Bädern, auch eine Molkenkur-Anstalt vereinigt, wird am 1. Juni d. J. wieder eröffnet werden.

Dieser heilkräftige Kurort hat sich fortwährend der allerhöchsten landesherrlichen Fürsorge zu erfreuen gehabt, welche sich namentlich in diesem Jahre durch eine reichliche Ausstattung der Wohnungen zu erkennen geben wird, und die Besucher desselben werden die Ueberzeugung gewinnen, daß bei allen Einrichtungen die thunlichste Vervollkommnung angestrebt worden ist.

Durch die nahe gelegene Station Haste ist der Kurort mit der Hannover-Minden-Kölner Eisenbahn in Verbindung gebracht.

Anfragen in ärztlicher Beziehung sind an die beiden Herren Brunnen-Aerzte, Hofrath Dr. Grandidier und Physicus Dr. Cordemann, zu richten. Ersterer hat die reiche Literatur über die Heilkraft des Bades Nenndorf durch die im Jahre 1851 erschienene Schrift „Bad Nenndorf, physikalisch, chemisch und medicinisch dargestellt," vervollständigt.

Wegen der Bestellung von Schwefelwasser und Wohnungen, welche letztere zu dem Preise von 5 Sgr bis zu 1 Thlr. 10 Sgr. zu haben sind, ist sich an den Castellan Dimme zu Nenndorf zu wenden.

Bad Nenndorf, am 15. April 1853.

Der Kurfürstlich Hessische Brunnen-Director
v. Specht.

Soolbad zu Elmen bei Gr. Salze.

Der Gebrauch der hiesigen Bäder wird in diesem Jahre am 15. Mai beginnen und das Ende des Monats September ist als Schluß der Bade-Anstalt anzunehmen.

Es werden außer Soolbädern auch Soolbunst-, Soolschwimm-, Soolsturz- und künstliche Bäder gegeben.

Königliche Bade-Inspection.

English Magazine
von
H. Kohn I.,
merchant Tailor,
Werdersche Mühlen 8,
gerade über Schlossfreiheit.

Meinen Freunden und Kunden die ergebene Anzeige, dass ich unter heutigem Tage mein Geschäft eröffnet habe.

Früher u. d. Linden 42.

Butter-Anzeige.

Die täglich frisch ankommende feine Tafel-Butter vom Königl. Amte Königshorst, welche **nur allein Jägerstraße Nr. 12** zu bekommen ist, wird vom 16. d. M. ab das Pfund zu 10 Sgr. verkauft, auch sind daselbst alle andere Sorten Tisch- und Koch-Butter billig und gut zu haben.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Rechnungsabschluß von 1852.

Prämien- und Zinseneinnahme für 1852	1,168,465	Thlr.
Gesammte Reserven	2,038,224	"
Grundcapital	3,000,000	"
Garantien	6,206,689	"
Versicherungen in Kraft während d. J. 1852	586,342,424	"

Berlin, den 18. April 1853.

Die Subdirection Bureau, Kommandantenstraße Nr. 81.
Gebr. Volckart, Haupt-Agenten, Gertraudtenstraße Nr. 23.
C. L. Pape, Kämmerer a. D., Hauptagent, Linienstraße Nr. 152, Ecke der Artilleriestraße.
W. C. Bonte, Werderstraße Nr. 10.
J. F. Frickel, Alexandrinenstraße Nr. 71.
J. Krafft, Alexandrinenstraße Nr. 78.
Wm. Lebin (Rosendorn u. Co.), Hauptagent, Alexanderstraße Nr. 1.
Gustav Leich, Friedrichstraße Nr. 46.
Eduard Pistorius, Neue Grünstraße Nr. 39.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Florentine Krumteich mit Hrn. Kreisbaumeister Schmeidler zu Schwiebus; Frl. Pauline Schottländer mit Hrn. L. Perl hiers.

Verbindungen.

Unsere am 19ten d. Mts. in Breslau vollzogene Verbindung beehren wir uns Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzuzeigen. Berlin, den 21. April 1853.

Albert von Schlichting,
Hauptmann u. Comp.-Chef im 19. Inf.-Regt.
Essolda von Schlichting,
geb. von Radecke.

Hr. Ferd. Quirll mit Frl. Johanna Schartow zu Magdeburg.

Geburten.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. v. Klitzing, von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Teplitz, den 18. April 1853.

Anton Fumanelli,
K. K. Hauptmann a. D.

Ein Sohn dem Hrn. Wasserbaumeister Herr zu Rothebude; Hrn. Aug. Knochenhauer zu Luckenwalde; Hrn. Staatsanwalt Dahlström zu Conitz; Hrn. Gym.-Lehrer Dr. Anton in Oels; eine Tochter dem Hrn. Prov.-Steuer-Secr. Bracht in Breslau; Hrn. Rittergutsbesitzer Scholz in Ober-Borin; Hrn. Dr. Kronecker in Liegnitz.

Todesfälle.

Frau Luise Guse zu Belgard; Frau Rechnungsräthin Wentz zu Potsdam; Hr. Landrath Miketta zu Frankenstein; Hr. Rentier Emmich in Lauban.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 22. April. Im Opernhause. (59. Vorstellung.) Indra. Romantische Oper in 3 Abtheilungen, von G. zu Putlitz. Musik von F. v. Flotow, Ballet von P. Taglioni. (Frau Howitz-Steinau: Zigaretta.) — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 46. Abonnements-Vorstellung. Hermann und Dorothea. Idyllisches Familiengemälde in 4 Abtheilungen, nach Goethe's Gedicht, vom Dr. C. Töpfer. Hierauf: Der Kammerdiener. Posse in 4 Abtheil., von Leitershofen. (Frau Frieb-Blumauer, neu engagirtes Mitglied der Königl. Bühne, im ersten Stück: Frau Feldern, im zweiten Stück: Madame Hirsch, als Debüt.) — Kleine Preise.

Sonnabend, den 23. April. Im Opernhause. (47. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung.) Zum ersten Male wiederholt: Die Maccabäer. Trauerspiel in 5 Acten von Otto Ludwig. — Kleine Preise.

Im Schauspielhause. 12. Französische Vorstellung. — 1) Secours contre l'incendie. Vaudeville en 1 acte. 2) La Famille du Fumiste. Drame-vaudeville en 2 actes. (M. Félicien: Jérôme.) — Kleine Preise.

Sonntag, den 24. April. Im Opernhause. (60. Vorstellung.) Der Prophet. Oper in 5 Acten, Musik von Meyerbeer. Ballet von Hoguet. (Frau Howitz-Steinau: Bertha, als letzte Gastrolle.) Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 48. Abonnements-Vorstellung. Mathilde. Schauspiel in 4 Abtheilungen, von R. Benedix. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 23. April. Gastspiel des Königl. Hof-Schauspielers Herrn Räder: Drei Frauen auf einmal. Posse in 1 Act nach dem Französischen, von A. Cosmar. Hierauf, zum 1. Male wiederholt: Der Klopfgeist, oder: Der tanzende Tisch. Schwank in 1 Act, von Kläger. Zum Schluß: Der Unsichtbare. Komische Oper in 1 Act. Musik von Eule. (Herr Räder im ersten Stück: Godiret; im letzten Stück: Plattkopf, als Gast.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc. Anfang 6½ Uhr.

Sonntag, den 24. April. Gastspiel des Herrn Räder. Zum 1. Male wiederholt: Nur Wahrheit! oder: Menschenfeind und Bauer. Posse mit Gesang in 3 Acten, von G. Räder. Musik von Uhlig. Hierauf: Die Engländer auf Reisen. Vaudeville-Schwank in 1 Act, von A. Elmenreich. (Hr. Räder im ersten Stück: Hans Klotz; im zweiten: Theodor, als Gast.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc. Anfang 6 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Sonnabend, den 23. April. Alle Mittel gelten. Lustspiel in 1 Act. Hierauf: Wie zwei Tropfen Wasser. Lustspiel in 1 Act. Zum Schluß: List und Phlegma. Vaudeville in 1 Act. (Hr. Eichenwald jun.: Baron Palm, als Gast.) Zwischen dem ersten und zweiten Stück: **Mazurka,** zwischen dem zweiten und dritten Stück: **Pas de Manteau,** ausgeführt von Fräul. Sophie und Hrn. Fr. Fenzl.

Sonntag, den 24. April. (Gastdarstellung des Fräulein Sophie und des Hrn. Franz Fenzl, erster Solotänzer vom Königl. Hoftheater in München.) Zum letzten Male: Die weiße Rose, oder: Alfred und Flora. Zaubermährchen mit Gesang und Tanz in 2 Acten, nebst einem Vorspiele. Vorher, zum ersten Male: Der galoppirende Tisch. Posse mit Gesang in 1 Act, von J. Neumann.

Kroll's Etablissement.

Das auf heute angekündigte Concert des Hrn. Edmund Singer aus Pesth bleibt bis Sonnabend den 30. April ausgesetzt.

Sonnabend, den 23. April. Die Gefangenen der Czaarin, Lustspiel in 2 Acten nach Bayard von W. Friedrich. Anfang 8 Uhr. Vorher: Großes Concert unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr.

Die von mir angekündigte Concert-Aufführung (Concert-Ouvertüre und Cantate **Columbus**) findet heut Abend 7 Uhr in der Singakademie bestimmt statt. — Billets und Texte sind bei d. Hauswart der Singakademie und an der Kasse zu haben. **Martin Blumner.**

Für den Pastor Eichhorn in Baden sind ferner eingegangen:

Von einem Reformirten 5 Thlr., von Dr. Treschel 1 Thlr. Summa 6 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 366 Thlr. 13 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Einer Zeitung ꝛc.
Kammer-Verhandlungen.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Dampfschiff-Verein. Baptisten. — Königsberg: Polizeiliche Maaßregel. — Danzig: Tollwuth. Marine. — Breslau: Notizen. — Quedlinburg: Eisenbahn.

München: Raketen. Schwurgericht. — Stuttgart: Ein Mormone. Antwort Württembergs auf die katholischen Beschlüsse. Aus der Zweiten Kammer. — Kassel: Aus der Kammer. — Darmstadt: Müller-Melchiors verurtheilt. — Wiesbaden: Aus der Ersten Kammer. — Frankfurt: Gegen die süddeutsche Bank. — Dresden: Schul-Inspectionen. — Weimar: Zum Landtage. Denkmal. — Oldenburg: Vorlage des Preußisch-Oesterreichischen Handels-Vertrages. Notiz. — Altena: Oberst Seyffarth.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zum Zoll- und Handels-Vertrag. Escompte-Anstalt. Olmützer Bischofswahl. Commissare für Mailand. Personalien. Vermischtes.

Ausland. Frankreich. Paris: Von den großen Heldenthaten des corps législatif. Tagesnotizen. Aus dem „Moniteur". Tel. Dep.

Großbritannien. London: Parlaments-Verhandlungen. Finanz-Angelegenheiten. Tel. Dep.

Niederlande. Gravenhaag: Neues Ministerium. Die Situation. Tel. Dep. — Amsterdam: Notiz.

Belgien. Brüssel: Aus den Commissionen. Wahlreform. Fremde. Garde civique.

Dänemark. Kopenhagen: Vom Reichstag. Die letzte Debatte über die Botschaft.

Türkei. Konstantinopel: Unruhen.

Griechenland. Athen: Truppen-Zusammenziehung.

Börse von Berlin, den 22 April

Die Börse war heute wieder in sehr günstiger Stimmung und für mehrere Eisenbahnactien zeigte sich bis zum Schlusse entschiedene Kauflust zu steigenden Coursen; in Berbacher, Mecklenburger und Fr.-Wilh.-Nordbahn-Actien war der Verkehr sehr bedeutend.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Anleihe	4½	101½ B.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	103½ a ¾ bez.	v. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93½ a ¼ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. f.	—	152 bez. G.	Kur- u. Neum.	4	101¾ B.
K. u. N. Schld.	3½	92½ bez.	Pommersche	4	101⅝ B.
Brl. St.-Obl.	4½	103 bez.	Posensche	4	101 B.
do. do.	3½	92½ G.	Preußische		
K. u. Nm. Pfdb.	3½	100⅞ bez.	Rh. u. Westph.	4	100⅞ B.
Ostpreuß. do.	3½	97 G.	Sächsische	4	101⅛ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99⅞ bez.	Schlesische	4	101⅞ bez.
Groß. Pos. do.	4	104⅞ bez.	P. B. Anth. sch.	—	109¼ bez.
do. do.	3½	97¼ G.	C.-B. Bk.-Act.	—	110 B.
Westp. Pfdbr.	3½	96¾ B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ G.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	94½ bez.	Kiel-Altona	4	109½ B.
Aach.-Mastr.	4	82 a ½ bez.	Liv.-Florenz	4	91½ B.
Amst.-Rotterd.	4	86½ B.	Ludw.-Berb.	4	118½ a 119½ bez.
Berg.-Märk.	4	73½ B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	185½ B.
do. Prior.	5	103½ G.	Mgdb.-Witth.	4	50 B.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	do. Prior.	5	101½ B.
Brl. Anh. A. B.	4	131 a ½ bez.	Mecklenburg.	4	50⅞ a 51½ bez.
do. Prior.	4		N.-Schl. Mrk.	4	100⅞ bez. u. B.
Berl.-Hamb.	4	107 a ½ bez.	do. Prior.	4	100⅞ bez.
do. Prior.	4½	103½ B.	do. do.	4½	102½ bez.
do. 2. Em.	4½		do. 3. Ser.	4½	102½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	91½ a 92½ bez.	do. 4. Ser.	5	103½ bez.
do. Prior.	4	100½ B.	do. do. Zwgb.	—	58 B.
do. do.	4½	102½ B.	Oberschl. L. A.	3½	228 a ½ bez.
do. L. D.	4½	102 bez.	do. L. B.	3½	186 bez. u. B.
Berl.-Stettin	4	156½ a 157 bez.	Prz. W., St. B.	4	47 bez.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	134 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	85 B.	Rheinische	4	89½ a ⅞ bez.
Cöln-Minden	3½	119½ a ⅞ bez.	do. St.-Prior.	4	96½ bez.
do. Prior.	4½	103 B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	102 B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	99½ B.	Ruhr. C.-K.-G.	3½	97 bez.
Crac.-Ob. schl.	4	94 B.	do. Prior.	4½	101½ G.
Düssd. Elbrf.	4	90 bez. G.	Starg.-Posen	3½	95½ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	107 a ⅞ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102½ B.
F.-W. Nordb.	4	55½ a 56½ bez.	Wilhelmsbhn.	4	205 B.
do. Prior.	5	103 G.	Zarskoje-Sel.	—	80 B.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	119 bez.	Sardin. Anl.	5	97½ bez.
do. do. do.	4½	104 B.	do. do.	3	70 B.
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.	Span. inländ.	3	
d. p. Schatzobl.	4	93¾ B.	do. neue dif.	1	23 B.
Poln. Pfandb.	4	98 B.	Kurh. P. 40 t.	—	39¾ B.
do. Pl. C. L. A	5	98½ bez.	N. Bad. A. 35 fl.	—	23½ bez.
do. do. L. B.	—	23 G.	Sch. Lippe PS	—	31 B.
P. B. O. 500 fl.	4	92½ bez.	Deß. B. A. L. A	4	169 G.
do. a 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	153 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143 bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151 bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22½ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	92½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107¼ G.

(Gestern sind irrthümlich die Wechselcourse vom 19. d. M. stehen geblieben.)

Telegraphische Depeschen.

Wien, 21. April. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 94. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1395. Nordbahn 243½. 1839r Loose 146. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 10,50. Augsburg 109⅞. Hamburg 162½. Frankfurt —. Paris 130. Gold 14½. Silber 9½. — Emission von 50,000 Bankactien. Bankvaluta 800.

Frankfurt a. M., 21. April. Nordbahn —. Metall. 4½% 77⅝. do. 5% 85½. Bank-Actien —. 1839r Loose —. 1834r Loose 198. 3% Spanier 42½. do. 1% 24⅜. Badische Loose —. Kurhessische Loose 39½. Wien 108½. Lombardische Anleihe —. London 119½. Paris 95. Amsterdam 100½. — Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 118½. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 103½. Frankfurt-Hanauer —.

Hamburg, 21. April. Berlin-Hamburg 106½. Magdeburg-Wittenberge 49. Köln-Mindener —. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 49. Altona-Kieler 108. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Span. 3% 40½. do. 1% 22½. Rheinische —. Sardinier 91. 5% Metalliques —. Getreidemarkt. Weizen geschäftslos und flau. Roggen ohne Umsatz. Oel pr. Mai 20⅞, pr. October 22. Zink matt.

Paris, 21. April. 3% Rente 80,10. 4½% 103,50. Span. 3% —. 1% Span. 24½.

London, 21. April. Consols 100⅞ a ⅞. Spanier 3% 48 a ½. Span. 1% 23⅞ a 24½. Sardinier —. Spanische Certificate 6⅞ a ⅞. Oester. Anleihe 100.

Amsterdam, 21. April. Metall. 5% Lit. B. 93½. — 5% Metall. 81¼. 2½% Metall. 41 11/16. Span. 1% 23 1/16. — Span. 3% 42½. Integrale 64 3/16. Wien 32. London kurz 11,82½ B. Hamburg kurz 35⅞. Petersburg 187.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 21. April. Poln. Papiergeld 98 B. Oester. Banknoten 93½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 134⅞ G. Oberschlesische Lit. A. 228½ B. do. Lit. B. 188½ B. Krakau-Oberschlesische 94½ B. Niederschlesisch-Märkische 100 11/12 B. — Cosel-Oderberger 206½ G. Neisse-Brieger 83½ G. Cöln-Minden 120⅞ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 55⅞ G. Mecklenburger 51½ B. Rheinische 89⅞ B. Hamburger —.

Leipzig, 21. April. Leipzig-Dresden 209½ G. Sächsisch-Baierische 91⅞ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102⅞ G. Löbau-Zittau 34 B., 33 G. Magdeburg-Leipziger 332 B. — Berlin-Anhaltische 131½ B., 130⅞ G. Berlin-Stettiner —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 108½ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 109⅞ B. Anhalt Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 170½ B., 170 G. do. Lit. B. 155 G. — Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Banknoten 93⅞ B., 93 G.

Paris, 19. April. Die Börse war anfangs durch starke Kauforbres für die Provinz, besonders Eisenbahn-Actien, sehr animirt, Rente gut behauptet. Es fließen der Börse jetzt wieder enorme Capitalien zu, auch soll der Blancoverkauf in Eisenbahnactien sehr stark sein. Schluß etwas matter. Soc. mob. 940. 3% Rente p. C. 80,50, und p. ult. 80,50. 4½% Rente p. C. 103,70, p. ult. 103,55. Bank-Actien 2735. Span. 3% 42⅞. do. 1% 24 1/8. Nordbahn 920. Sardinier 69,10.

London, 19. April. Der Finanzstatut des Schatzkanzlers erregt allgemeine Befriedigung. Consols Anfangs p. C. 100⅞ a 100⅞, a. Z. 100⅞ a 101, fielen auf 100½, und schließen p. C. und a. Z. 100⅝ a 100⅞. Mex. 28⅞. Portug. —. Span. 3% 48½. Span. 1% 24½. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier —. Oesterr. Anleihe —. Integrale 66⅞. Eisenbahn-Actien beschränkter Verkehr.

Amsterdam, 20. April. Integrale 64 5/16. — Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 24 5/8. do. 3% 43 1/16. Portug. 39⅞. Russen 108⅞. Stieglitz —. Metall. 5% 81½. Mexican. 27 3/16. London 11,75 G. Hamburg 35½. Wien 32.

Holländ. Fonds Anfangs gefragt, später durch viele Verkäufe gedrückt, schließen doch noch höher als gestern, fremde ohne Handel und unverändert.

Madrid, 15. April. 3% 43 1/2. 1% 24 1/16. Cps. 3½.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 22. April. Weizen loco n. Qual. 58 — 64 Rt. Roggen loco n. Qual. 47 — 50 Rt. 82 ℔. pr. Frühjahr 46 a 45½ Rt. bezahlt. 82 ℔. pr. Mai-Juni 45 a 44½ Rt. bz. 82 ℔. pr. Juni-Juli 45 a 44½ Rt. bz. 82 ℔. pr. Juli-August 44⅞ a 44½ Rt. bz. Erbsen, Kochwaare, 52 — 51 Rt. Erbsen, Futterwaare, 48 — 50 Rt. Hafer loco n. Qual. 26 — 29 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 36 — 39 Rt. Rüb-Oel loco 10½ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. April-Mai 10½ Rt. bz., B. u. G. pr. Mai-Juni 10½ Rt. bz., B. u. G. pr. September-October 10½ Rt. B. 10 7/12 Rt. G. Lein-Oel 11½ Rt. B. 11½ Rt. G. Rapps 82 Rt. B. 80 Rt. Geld. Rübsen 80 Rt. B. 78 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 21⅞ Rt. bz., mit Faß — Rt. bz. pr. April-Mai 21½ Rt. B. 21½ Rt. bz. 21⅛ Rt. G. pr. Mai-Juni 21½ Rt. B. 21¼ Rt. G. 21¼ Rt. bz. pr. Juni-Juli 22 Rt. B. 21⅞ Rt. G. pr. Juli-August 22 a 22¼ Rt. bez., B. u. G.

Weizen, so wie Roggen loco unverändert; Termine etwas stiller. — Spiritus wenig verändert. — Rüb-Oel unbeachtet.

Stettin, 21. April. Weizen stiller, 29 Wispel gelber schles. loco 90 ℔. 60⅞ Rt. bez., 60 Wispel do. loco 90 1/12 ℔. 60½ Rt. bez., 91 ℔. loco 61 Rt. B., 61 Wispel halb 88 ℔. weißer und halb 90 ℔. gelber im Verbande 61½ Rt. bez., 50 Wispel pomm. loco 89 — 90 ℔. 61 Rt. bez.

Roggen fest, loco 75 Wispel 87 ℔. 48 Rt. bez., pr. Frühjahr 82 ℔. 45 Rt. bez. und zu machen, 45½ Rt. B., 86 ℔. 47 Rt. B., 88—89 ℔. 48½ a 49½ Rt. bez., 49½ Rt. B., pr. Mai—Juni 82 ℔. 44½ Rt. G., 45 Rt. B., pr. Juni—Juli 44½ a 45 Rt. bez., 45 Rt. B., pr. Juli—August 44 Rt. be., pr. August—September —.

Gerste große pomm. loco 74—75 ℔. 37⅞ Rt. bez., geringere 37½ Rt. bez.

Hafer pomm. 52 ℔. loco 30 Rt. B.

Rüböl matt, loco mit Faß —, pr. April—Mai 10½ Rt. bez. u. B., pr. Mai—Juni 10½ Rt. B., pr. Juni—Juli —, pr. Juli—August —, pr. August—September —, pr. September—October 10½ a 11/24 Rt. bez., 10½ Rt. G. u. B.

Spiritus gefragt, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 16⅞ a 16⅞ % bez., mit Faß —, pr. Frühjahr 17⅞ % bez., pr. Mai—Juni —, pr. Juni—Juli 17 % G., pr. Juli—August —, pr. August—September —.

Zink pr. Frühjahr 6 1/12 Rt. B., pr. Juni—Juli 5 11/12 Rt. B. Engl. Roheisen 1 Rt. 23 Sgr. loco B.

An der Börse lag die amtliche Anzeige auf, daß die Schifffahrt auf den drei Odermündungen eröffnet ist. Der diesjähr. Frühjahrstermin fängt also heute an und endet am 2. Juni.

Danzig, 18. April. Im Getreidehandel flaue Stimmung, besonders Weizen zu herabgesetzten Preisen, Roggen dagegen fest bei kleinen Vorräthen, ca. 50 Last Speichergut bedangen 125 ℔. a 325 fl. Erbsen in kleinen Posten bis 65 Sgr. bez. Gerste und Hafer bei kleinen Zufuhren unverändert. Zufuhren von Spiritus beliefen sich auf 600 Ohm, von denen nur 100 Ohm auf frühere Abschlüsse abgegeben wurden, die übrigen 500 erreichten 18½ Rt. pr. Ohm.

Breslau, 21. April. Bei mäßigen Zufuhren besonders Weizen fest.

Heute bezahlte man Weizen weißer 63 — 72 Sgr., gelber 60 - 69½ Sgr., Roggen 53—60 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 28—31 Sgr.

Kleesaat rothe ½ — ½ Rt. mehr, man bezahlte für rothe mittel 9½—10½ Rt. und für extrafein 10½—11½ Rt., weiße dagegen sehr vernachlässigt und ½ Rt. billiger, 9 — 12⅞ Rt. bei Kleinigkeiten bewilligt.

Spiritus fester und 8⅞ Rt. B., 8⅞ Rt. mehrfach G.

Zink loco Bahnhof a 6 Rt. 2 Sgr. und pr. April 6 Rt. 1 Sgr., später loco 5 Rt. 29½ Sgr. begeben.

Magdeburg, 21. April. Kartoffel-Spiritus loco 29½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 20. April. Spiritus ohne erheblichem Umsatz, die Läger sind in festen Händen, wodurch sich Preise behaupten, bei Lieferungsabschlüssen ist noch immer besser als zum Tagespreise anzukommen, Platzpreis 30 a ½ Xr.

London, 18. April. Engl. Weizen bedang bei schwachem Vorrath vorige Preise, fremder bei mäßiger Zufuhr gefragter, Umsätze bei geringer Verkaufslust beschränkt, einige Ladungen vom schwarzen Meere wurden zuletzt 1 a 2 ß. billiger begeben. Gerste, Erbsen und Bohnen in fester Frage, Hafer fest zu letzten Preisen. Mehl bei geringem Geschäft unverändert.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 21. April 1853.

17. April: Kurzewsky von Obersitzkow nach Berlin an Manasse 52 Weizen und 33 Roggen. Banse von Obersitzkow nach Berlin an Memelsdorf 32 Weizen und 58 Roggen. Drömer von Obersitzkow nach Berlin an Joachimsohn 56 Weizen und 30 Roggen. Ingendorf von Obirsitzkow nach Berlin an Cohn 23 Weizen und 40 Roggen. Schulz von Obersitzkow nach Berlin an Casper 50 Weizen und 20 Roggen. Messer von Landsberg nach Berlin an Herrmann 48 Roggen und 40 Gerste. Zimmermann von Zirke nach Berlin an Lewin 50 Weizen. — April 18.: Gerhardt von Schwedt nach Berlin an Boas 66 Spiritus. Miaß von Zirke nach Berlin an Schamotolsky 16 Roggen und 104 Spiritus. Schuch von Zirke nach Magdeburg an Boas 131 Spiritus. Grüneberg von Zirke nach Berlin an Boas 118 Spiritus. Schorrin von Schwerin nach Berlin an Friedländer 60 Roggen. — Zusammen 263 Weizen, 295 Roggen, 40 Gerste, — Hafer, — Erbsen, — Osaat, — Mehl, — Rüböl, — Leinöl. 419 Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 21. April. Abds. 9 U.	27 Zoll 11 Linien	+ 4½ Gr.
Am 22. April. Morg. 7 U.	27 Zoll 10 4/10 Linien	+ 5 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 9 8/10 Linien	+ 9½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.